



Unser

*Bergsteiger=
Liederbüchl*

ALPENVEREIN SÜDTIROL

Spende: AV-Tirol, S. Bruneck

11-



Unser
Bergsteiger-Liederbüchl

Herausgegeben
von der Sektion Bruneck des AVS

Buchdruckerei A. Weger - Brixen

Alpenvereinsbücherei
D. A. V., München

58 353

8A 1178

*„Das Lied ist ein unverlierbares
Eigentum im Leben“.*

Vorwort

Bergkameraden!

Das vorliegende Liederbüchl soll in den Bergsteigerkreisen das Lied fördern und ein Bindeglied echter, treuer Bergkameradschaft werden.

Es ist im besonderen unserer fleißigen, bergwandernden Jugend gewidmet!

In Treue und Liebe zu unseren herrlichen Bergen grüßen wir mit

„Berg Heil“

*Die Sektionsleitung Bruneck
des Alpenverein Südtirol*

Bruneck, im Mai 1957

Berggebet

Herrgott, Du hast Himmel und Erde erschaffen; die Gipfel und die Wände, die Grate und Zinnen Deiner Berge⁷ recken sich himmelwärts wie ein zu Fels [erstarrtes] Dankgebet. Blendend weiß leuchten Deine Firne in unsagbarer Reinheit. Blau schimmern Deine Burgen aus ewigem Eis und geben Zeugnis von Deiner Herrlichkeit.

Fröhlich springen die Bächlein hinab ins Tal durch den rauschenden Bergwald, vorbei an unzähligen Blumen, hinab in die friedlose Welt. Stammelnd erzählen sie von Deiner Allmacht und Größe und von Deiner stillen, schönen Welt. Über allem aber strahlt Deine Sonne. Sie läßt die Firne aufleuchten und zaubert blaue Schatten in den Fels. Ich aber kann nur ehrfürchtig schweigen und ahnen Deine Herrlichkeit.

Herrgott, laß mich froh wie Deine Bergbächlein hineinspringen ins Leben! Laß mich hart sein wie Deine Felsen, wenn mich die Leidenschaft überwinden will und wenn es gilt, für Dich zu streiten. Laß mich rein sein an Seele und Körper wie Deine leuchtenden Firne!

Laß über meinem Kämpfen und Ringen Deine unendliche Liebe strahlen, laß mein Herz und meine Seele aufflammen in heißer Liebe zu Dir und laß mein ganzes Leben ein einziges Dankgebet und Loblied sein für Dich, den allmächtigen Schöpfer.

Bergsteigerlieder

Frisch auf, Berggefährten

1. Frisch auf, Berggefährten, der Morgen, ergraut, steigt hinauf in die sonnige Höh. Uns're Welt ist so hoch über Wolken gebaut, laßt im Tale Jammer und Weh. In kurzer Wichs und Nagelschuh, am grauen Hut das Edelweiß: Wir sind die Fürsten dieser Welt und die Herren im Fels und im Eis. Juwalleri juwallera, juwalleri juwallera juwalleralerallera — Berg-Heil! Wir sind die Fürsten dieser Welt und die Herren im Fels und im Eis.

2. Wo der Wände Flucht am steilsten niedersaust, hei da packen am liebsten wir an, ob der Steinschlag auch gellt, ob der Sturm uns umbraust, wir erkämpfen uns mutig die Bahn. Nach hartem Kampf der Gipfel fällt und laut ertönt unser Hejuchhe. Wir sind die Fürsten dieser Welt und unser Reich ist die sonnige Höh. Juwalleri... Wir sind die Fürsten dieser Welt und unser Reich ist die sonnige Höh.

3. Ob in eisiger Kluft auch Gefahren uns drohn, und die Sonne versengend auch glüht, steig hinauf, wo im Licht der Firn noch lockt, wo die Blume der Romantik noch blüht. Der Pickel blitzt, die Wächte fällt, wir aber jubeln laut und wild: Wir sind die Fürsten dieser Welt und die Herren im Eisgfeld. Juwalleri... Wir sind die Fürsten dieser Welt und die die Herren im Eisgfeld.

4. Wenn der Abend sich still auf die Berge niedersenkt, und die Gipfel im Abendrot glühen, hab ich längst meine Schritte zu Tale gelenkt, streck mich aus im schwelenden Grün. Das Feuer loht, das warm uns hält, ein frohes Lied zur Gitarr' erschallt: Wir sind die Fürsten dieser Welt, und unser Reich ist der rauschende Wald. Juwalleri... Wir sind die Fürsten dieser Welt, und unser Reich ist der rauschende Wald.

5. Und hätt ich einmal wenn das Schicksal es will, einen tieferen Sturz getan, so tret ich wie immer, gelassen und still, meine letzte Bergfahrt an. Ob's droben auch uns wohlgefällt, das alles schafft uns keine Pein: Wir waren die Fürsten dieser Welt und wollen es auch droben sein. Juwalleri...

Wir waren die Fürsten dieser Welt und wollen es auch droben sein.

Riesige Berge

1. Riesige Berge, steile Felsenwand [: sind Tiroler Freuden, ist mein Heimatland. :]

Steige hoch, Tiroler Adler, hoch über [: Fels und Land, :] [: hoch über firnenweißer Berge, heil dir, mein Südtirolerland. :]

2. Uralte Sagen, uralter Brauch, gebt dem Enkel Kunde, mahnt den Fremden auch.

[: Steige hoch...]

3. Deutsch ist die Sprache, deutsch ist das Land, haltet ihm die Treue, stets mit Herz und Hand.

[: Steige hoch, ...]

Wo stolze Felsentürme

1. Wo stolze Felsentürme zum Himmel recken sich, juwallera, wo über Schnee und Firne schweift forschend unser Blick. Wo frei von Alltagssorgen man freier leben kann, wo uns nicht drückt das Morgen, das ist das Alpenland. Juwalleri, juwallera, juwalleri juwallera, das ist das Alpenland.

2. Dort macht mich leicht zufrieden, was die Natur mir gibt, sie schenkt mir Ruhe, Frieden, Gesundheit, Sonnenlicht. Und steig ich abends nieder, in's tiefe dunkle Tal, dann sing ich Heimatlieder, lebt wohl, auf's nächstemal. Juvalleri.... lebt wohl, auf's nächstemal.

3. Im Winter auf den Skiern, im Sommer an dem Seil, grüß ich die Berge wieder mit einem kräftigen „Heil“. Und bin ich auch am Montag zerschlagen, müd und matt, freu ich mich auf den Sonntag, der neue Freuden hat. Juvalleri....

4. Euch kühn gebauten Hütten, weih' ich mich heut' auf's neu, euch stolzen Dolomiten, euch bleib ich ewig treu. Und wenn ich einstens sterbe, so soll's bei euch nur sein, in meinen stolzen Bergen zu sterben wäre fein. Juvalleri....

Pulverschnee und Gipfelwind

1. Pulverschnee und Gipfelwind unsere Kameraden sind, scheint die Sonne schön, rufts uns auf die Höh'n, glitzernd ist der Himmel aufgetan.

[: Höher Kameraden, auf den Gipfeln gehört uns die Welt :]

2. Zieht der Nebel um uns hier, steigen wir in's Wolkenmeer, überm letzten Kar scheint die Sonne klar, glitzernd blitzt die Wächte auf dem Grat.

[: Höher Kameraden....

3. Brausen die Stürme auf dem Grat, lockt es uns zur kühnen Tat. Hoch in steiler Wand, tief das weite Land, hell ertönt unser Siegesfanal:

[: Höher Kameraden....

4. Leuchten die Gipfel im Abendschein, muß unsere Fahrt zu Ende sein. Und in dunkler Nacht, das Lagerfeuer wacht. Sterne funkeln dann am Firmament.

[: Höher Kameraden....

Mittendrin im Alpenland

1. Mittendrin im Alpenland liegt meine Heimatstadt, ringsum manche Felsenwand, gekrönt von Turm und Grat. Es zieht mich hin zu den Bergeshöhn, in die Welt von Fels und Eis, dort droben ist das Leben doch dreimal so schön im Reiche des Edelweiß. Wir Jungmannschaftskameraden bleiben den Bergen treu, juvallera, in guten und in schlechten

Tagen, ganz einerlei, ob die Sonne vom strahlenden Himmel lacht, ob der Sturmwind braust durch die Bergesnacht. [: Hei, das ist uns einerlei, wir bleiben den Bergen treu. :]

2. Wände, Grate und Firnenschneid, weisen den Weg zur Höh', Winterszeit bringt uns die Freud, die Fahrt im Pulverschnee. Karwendel, Kaiser und Wetterstein, ihre Schönheit ich empfand, der Ruf des Berges zog mich hinein in das schöne Dolomitenland. Wir Jungmannschaftskameraden, bleiben den Bergen treu, juvallera, in guten und in schlechten Tagen, ganz einerlei. Ob die glitzernde Wächte vom Grate droht und uns still begleitet der weiße Tod. [: Hei, das ist uns einerlei, wir bleiben den Bergen treu. :]

3. Wenn die Wintersonnwend naht, geht es bergauf, Juhel Schaffen wir von früh bis spät viel Pech und Holz zur Höh. Am Abend strahlet das Siegesfanal seinen hellen Feuerchein hoch über Almen und Wälder zutal, gar weit in das Land hinein. Wir Jungmannschaftskameraden bleiben den Bergen treu, juvallera, in guten und in schlechten Tagen, ganz einerlei. Ob der Blitz niederfährt und der Donner schallt, und das Echo laut

von den Wänden hallt: [: Hei, das ist uns einerlei, wir bleiben den Bergen treu. :]

4. Starker Wille, kühner Mut, Treue, die nie verweht, das ist unser höchstes Gut, wenn es um's Ganze geht. Auf schmalen Bändern, durch Risse steil, zieht der Weg durch Felsenland. Am Gipfel lösen wir dann das Seil, das uns in Gefahr verband. Wir Jungmannschaftskameraden bleiben den Bergen treu, juvallera, in guten und schlechten Tagen, ganz einerlei! Ob der Stein Schlag gellend zur Tiefe saust, ob der Jochwind uns um die Ohren braust, [: Hei, das ist uns einerlei, wir bleiben den Bergen treu. :]

5. Wenn dann auf dem Gipfel glüht ein letzter Sonnenstrahl, ziehen wir mit einem Lied hinab in's düstre Tal. Unser Blick streift nochmals die Bergeshöhn, uns're Welt von Fels und Eis. Dort oben ist das Leben doch dreimal so schön, im Reiche des Edelweiß! Wir Jungmannschaftskameraden bleiben den Bergen treu, juvallera, in guten und in schlechten Tagen, ganz einerlei! Ob der Morgen erwacht mit blutrotem Schein, und sollt diese Fahrt auch die letzte sein: [: Hei, das ist uns einerlei, wir bleiben den Bergen treu. :]

In den Bergen haust ein Adler

1. In den Bergen haust ein Adler, da sind wir Jäger zu Haus. Unser Herz schlägt hoch im Takte, ob's stürmt, ob's sonnt oder braust. Über Wiesen, Felder, Berge und Wälder ziehn wir froh und frei dahin. Es ist so wunder-wunderschön auf steilen, luftigen Höhen, dort, wo die Sonne scheint, wo Mond und Sterne stehn.

2. In den Bergen ist die Freiheit, frei ist der Jäger allein, wenn er steht auf seinen Bergen hoch droben im sonnigen Schein. Und sein Blick ist kühn und die Gipfel und Grate sind steil und kühn gebaut. Es ist so wunder-wunderschön...

Heute ziehn wir in's Karwendel hinein

1. Heute ziehn wir in's Karwendel hinein, in das herrliche Bergesland. In der jungen Sonne vergoldendem Schein erstrahlt die Lalidererwand. Die jungen Herzen froh gemut, hoch waltet auf das Berglerblut. Wenn wir die stolzen Wände seh'n, ertönt der Ruf, wie bist du schön. Karwendel, Karwendel, wie bist du schön, Karwendel, Karwendel, wie bist du so schön.

2. Manchen kühnen Weg durch die Wände so steil in gar schwierigem Felsengang. Verbunden in Leben und Tod durch das Seil, die Bergkameradschaft erzwang. Des Körpers Sehnen hart wie Stahl, erprobt am Berge tausendmal. Wenn wir auf dem Gipfel stehn, ertönt....

3. Wenn die Sonne wirft ihren scheidenden Strahl in den leuchtenden Ahornhain, ziehen wir durch das Grubenkar in das Tal, in der Eng, da kehren wir ein. Ein frohes Berglied dann erschallt, das Echo rauschet durch den Wald, hinauf bis zu den Felsenhöhn, ertönt...

4. Oftmals ballen sich Wolkenberge zuhauf über fahlen Karwendelstein. Und die nackten Wände streben hoch auf im wetterleuchtenden Schein. Die Blitze zucken, Donner rollt, als wenn die Erde bersten wollt. Und durch des Wetters Sturmesweh'n, ertönt....

Fest und stark hält uns ein Band umschlungen

1. Fest und stark hält uns ein Band umschlungen, als treue Freunde in Freud und Not, manche Gipfel haben wir bezwungen —

und war's ein Spiel auch um Leben und Tod. Doch die schwerste Mühe wird belohnt, das harte Ringen an steiler Wand, wenn man auf dem höchsten Gipfel thronet und sieht zu Füßen das leuchtende Band.

[: Wir Kameraden der Berge sehen von oben die Welt, leben auf sonnigen Höhen wie's unsern Herzen gefällt. Es ist kein Weg uns zu steil und zu weit und keine Schlucht ist uns zu tief und zu breit; wir Kameraden der Berge sind gegen alles gefeit.

2. Wenn im Tale wir ein Mädchen wissen, die uns mit Liebe so reich beglückt, legen wir die Blumen ihr zu Füßen, die wir auf sonnigen Höhen gepflückt. Und ist auch in unseres Liebchens Armen die Welt so sorglos, die Welt so schön, treibt es doch uns Freunde bald von dannen, hinauf zum Gipfel, auf schwindelnden Höhn.

[: Wir Kameraden der Berge ...

Bergvagabunden

1. Wenn wir erklimmen schwindelnde Höhen, steigen dem Gipfelkreuz zu, brennt eine Sehnsucht in unserem Herzen, die läßt uns nimmermehr in Ruh.

[: Herrliche Berge, sonnige Höhen, Bergvagabunden sind wir, ja wir :]

2. Mit Seil und Haken, alles zu wagen, hängen wir in der Wand. Wolken sie ziehen, Edelweiß blühen, wir klettern mit sicherer Hand.

[: Herrliche Berge, sonnige Höhen, Bergvagabunden sind wir, ja wir :]

3. Handschlag, ein Lächeln, Mühen vergessen, die Augen sind sonnenhell, Fels ist bezwungen, frei Herz und Lungen, ach wie so schön ist die Welt.

[: Herrliche Berge, sonnige Höhen, Bergvagabunden sind wir, ja wir :]

4. Beim Alpenglühn heimwärts wir ziehen, es lächeln die Berge uns zu. Wir kommen wieder, denn wir sind Brüder, Brüder auf Leben und Tod.

[: Lebt wohl ihr Berge, sonnige Höhen, Bergkameraden sind treu :]

Wohl ist die Welt so groß und weit

1. Wohl ist die Welt so groß und weit und voller Sonnenschein, das allerschönste Stück davon ist doch die Heimat mein.

Dort wo aus schmaler Felsenkluff der Eiseack springt heraus, von Sigmundskron, der Etsch entlang, bis zur Salurner Klaus. Jodler.

2. Wo König Ortler seine Stirn hoch in die Lüfte reckt, bis zu des Haunolds Alpenreich, das tausend Blumen deckt. Dort ist mein schönes Heimatland mit seinem schweren Leid, mit seinen stolzen Bergeshöhn, mit seiner stolzen Freud. Jodler.

3. Im Frühling wenn's im Tal entlang aus allen Knospen sprießt, wenn auf dem Schlern im Sonnenhang der Winterschnee zerfließt, da fühl ein eigen Sehnen ich und halt es nicht mehr aus; es ruft so laut die Heimat mich, ich wandre froh hinaus. Jodler.

4. Wenn in der Sommer Sonnwendnacht das Feuer still verglimmt, weiß jeder, und das Herz ihm lacht: die Kletterzeit beginnt. Von König Laurins Felsenburg, so stolz und kühn gebaut, hab' wohl von jeder Zinne oft die Heimat ich geschaut. Jodler.

5. Dann kommt mit seiner Herrlichkeit der Herbst ins Land herein, und alle Keller füllen sich mit Heimatfeuerwein. Man sitzt beim vollen Glase dann und singt ein frohes

Lied, wenn in des Abends Dämmerchein der Rosengarten glüht. Jodler.

6. Das Jahr vergeht, die Zeit verrinnt und leise über Nacht deckt's Heimatland in Berg und Tal des Winters weiße Pracht. Zu einem kleinen Hüttlein führt die Spur von meinem Schi, und abends tönt vom Berg ins Tal ganz leis die Melodie: Jodler.

7. Drum auf und stoßt die Gläser an, es gilt der Heimat mein, die Berge hoch, das grüne Tal, mein Mädel und der Wein! Und wenn dann einst, so leid mir's tut, mein Lebenslicht erlischt, freu' ich mich, daß der Himmel auch schön wie die Heimat ist! Jodler.

Wenn die Sterne blinken

1. Wenn die Sterne blinken über unserm Zelt, fühlen wir versinken all die fremde Welt. Sitzen wir am Feuer abends manche Stund, stolzer Berge Häupter stehn im dunklen Rund. Klingt aus unserm Kreise mancher frohe Sang, manche alte Weise weit hinaus ins Land.

2. Hell auf Grat und Zinnen bricht das Licht sich Bahn, unser Tagbeginnen führt

uns hoch hinan. Stellen sich die Fluchten über Firn und Kar, ist es was wir suchten: Freude und Gefahr. Klingt...

3. Weiße Gipfel grüßen, künden hohes Glück, tief zu unsern Füßen sinkt die Welt zurück. Stehen wir am Ziele, legt sich Hand in Hand, sind wir aller Stille rings um uns verwandt. Klingt...

4. Wenn des Tages Helle scheu dem Abend weicht und aus dunkler Quelle schon die Nacht entsteigt, wenn im letzten Strahle sich der Berg verklärt, tragen wir zu Tale, was der Tag beschert. Klingt...

Das Schönste auf der Welt

1. Das Schönste auf der Welt ist mein Tirolerland, mit seinen stolzen Höhen, mit seiner Felsenwand. Hol-la-ria hol-la-ro, hol-la-ri-a ho-la-ro, hoch droben auf der Alm. [: Tirolerland wie bist du schön, so schön, wer weiß ob wir uns wiedersehn, wiedersehn :].

2. Des Morgens in der Früh, steig' ich so hoch hinauf, da geht so wunderschön, die liebe Sonne auf. Hollaria....

3. Des Nachts, wenn alles schläft, nur ich allein bin wach, dann steig' ich auf die Alm hinauf und jag dem Gamsbock nach. Hollaria....

4. Wenn ich gestorben bin, so tragt mich hoch hinauf, begrabt ihr mich im Tale, dann steig' ich selber 'nauf. Hollaria....

Vom Lagerfeuer umlodert

1. Vom Lagerfeuer umlodert, vom Bergbach stürmisch umbraust, [: So singen wir Bergvagabunden unser Lied in die Nächte hinaus. :]

2. Von den Bergen strömen die Gletscher, Lawinen und Bäche zu Tal, [: Wo der Strom uns'rer Herzen dringt bergwärts, ergießt sich ins ewige All. :]

3. Ob auch König mit Zepter und Krone regieret das Erdenrund, [: Hoch droben wo die Felsadler horsten, lebt einsam ein Bergvagabund. :]

4. Und kehren wir einstens nicht wieder von kühner, verwegener Fahrt, [: So führt uns des Sturmwindes Brausen zum einsamen Bergsteigergrab. :]

Wer recht in Freuden wandern will

Wer recht in Freuden wandern will

1. Wer recht in Freuden wandern will, der geh' der Sonn' entzogen; da ist der Wald so kirchenstill, kein Lüftchen mag sich regen. Noch sind nicht die Lerchen wach, nur im hohen Gras der Bach: singt leise den Morgensegen.

2. Die ganze Welt ist wie ein Buch, darin uns aufgeschrieben, in bunten Zeilen, manch ein Spruch, wie Gott uns treu geblieben. Wald und Blumen, nah und fern, und der helle Morgenstern, sind Zeugen von seinem Lieben.

3. Da zieht die Andacht wie ein Hauch durch alle Sinne leise; da pocht ans Herz die Liebe auch in ihrer stillen Weise, pocht und pocht, bis sich's erschließt, und die Lippen überfließt von lautem, jubelndem Preise.

4. Und plötzlich läßt die Nachtigall im Busch ihr Lied erklingen, in Berg und Tal erwacht der Schall und will sich aufwärts schwingen, und der Morgenröte Schein stimmt in lichter Glut mit ein: „Laßt uns dem Herrn lobsingeln!“

Und die Morgenfrühe

1. Und die Morgenfrühe, das ist unsere Zeit, wenn die Winde um die Berge singen, die Sonne macht dann die Täler weit und das Leben, das Leben, das wird sie uns bringen.

2. Alle kleinen Sorgen sind nun ausgemacht, in die Hütten ist der Schein gedrungen. Nun ist gefallen das Tor der Nacht, vor der Freude, der Freude, da ist es zersprungen.

3. In der hellen Morgenfrühe sind wir da, keiner wird uns hier den Weg vertreten, die Städte weit und die Felder nah, und die Lerchen, die Lerchen, die hören wir beten.

4. Wie ein blanker Acker ist die Erde jetzt. Her zu uns, daß wir die Saat beginnen! Ein Hunger ist in die Augen ge-

setzt, neue Lande, neue Lande wollen wir uns gewinnen.

Der helle Tag ist aufgewacht

1. Der helle Tag ist aufgewacht, nun laßt die Träume in der Nacht, der Morgen bricht in die Täler. Der Morgen singt, daß die Erde springt, der Morgen bricht in die Täler.

2. Ein Sack voll Haber für mein Pferd, und was kümmert mich ein warmer Herd, die Welt ist weit und wir reiten. Die Welt ist weit und der Himmel breit, die Welt ist weit und wir reiten.

3. Nun hebt die Schwerter in das Licht, einen Tapfern läßt der Himmel nicht, wer's ehrlich meint, wird nicht fallen, wer es ehrlich meint, ist mit uns vereint, wers ehrlich meint, wird nicht fallen.

4. Am Helm macht fester euer Band, nehmt die Zügel sicher in die Hand, eure Herzen sollt ihr beweisen. Eure Herzen fest und dem Feind den Rest, eure Herzen sollt ihr beweisen.

5. Einen Kameraden für die Schlacht, der getreu ist über Tag und Nacht — und die

Erde muß uns gehören. Wer nicht treu kann sein, muß zum Tod hinein, und das Leben wird uns gehören.

Im Wald ist schon der helle Tag

1. Im Wald ist schon der helle Tag, hoe-tjo-i-ri, und funkelt auf den Lärchenschlag, hoe-tjo-i-ri. Die Sterne sind im Berg vergangen, daß die Sonne kommen mag. Das Morgenrot hat angefangen, hoe-tjo-i-ri!

2. Die Amseln melden sich zur Stell, hoe-tjo-i-ri, die jungen Fichten werden hell, hoe-tjo-i-ri. Der Kuckuck schreit im Holze draußen, unser fröhlicher Gesell, im Morgenwind die Gipfel sausen, hoe-tjo-i-ri!

3. Jetzt kommt herein die beste Stund, hoe-tjo-i-ri, die Tannen blitzen auf im Grund, hoe-tjo-i-ri. Die Wasser von den Gipfeln springen und der Morgen tut sich kund, der ganze Berg fängt an zu singen, hoe-tjo-i-ri.

So fröhlich wie der Morgenwind

1. So fröhlich wie der Morgenwind ist unser Herz bestellt, und blank von der hel-

len Sonne sind, blank von der Sonne sind,
der Himmel und die Welt.

2. Da ist der Wald nun aufgewacht und
fängt zu singen an, das Ackerfeld, mit seiner
Pracht, hat sich dazugetan.

3. Der Bach springt von den Hügeln her
und will ins weite Land. Er kommt aus
Berg und Wolken her, aus Gottes blauem
Meer, aus Gottes eigner Hand.

4. Er bricht die kalten Felder auf und
singt sein Lied im Wald, wir aber horchen
fröhlich auf, wir horchen fröhlich auf: nun
kommt das Frühjahr bald.

Ich ging an einem Frühmorgen

1. Ich ging an einem Frühmorgen durch
einen grasgrünen Wald, und da hört ich die
Vögelein wohl singen, ja singen durch das
Tal, ja Tal, wohl singen durch das Tal.

2. Ich dacht, es wär eine Drossel. Da
war's eine Nachtigall. Und da war's mein
wacker schönes Mädel, das mein noch werden
soll.

3. Dort unter der Schönauer Linde, da
geht ein freier Tanz. Und da nahm ich mir

mein wacker schönes Mädel vertraulich bei
der Hand.

4. Der Vater und die Mutter, die waren
auch dabei. Und die wollten gerne, gerne
wissen, was ich für einer sei.

5. Braucht's denn ein jeder zu wissen, was
ich für einer bin? Wenn ich mein Mädel,
Mädel, gerne hab, was geht's die Leute an?

Heute wollen wir marschier'n

1. Heute wollen wir marschier'n, einen
neuen Marsch probier'n, durch den schönen
Westerwald, ja da pfeift der Wind so kalt.
[: O du schöner Westerwald, über deine
Höhn pfeift der Wind so kalt, jedoch der
kleinste Sonnenschein dringt tief ins Herz
hinein. :]

2. Und die Grete und der Hans gehn des
Sonntags gern zum Tanz, weil das Tanzen
Freude macht und das Herz im Leibe lacht.
O du schöner...

3. Ist das Tanzen dann vorbei, gibt's ge-
wöhnlich Keilerei, und dem Bursch, den das
nicht freut, sagt man, der hat keine Schneid.
O du schöner...

Jetzt müssen wir marschieren

1. Jetzt müssen wir marschieren, ich und mein Kamerad, in langen Reihen zu vieren; denn ich bin Soldat! Wissen wir auch nicht, wohin es geht, wenn nur die Fahne vor uns weht. Jetzt müssen wir marschieren, ich und mein Kamerad.

2. Bald wird es zum Sturme blasen; auf denn, Kamerad! Es deckt schon kühler Rasen manchen jungen Soldat. Es scheint das Morgenrot; vielleicht bin ich morgen schon tot. Bald wird es zum Sturme blasen; auf denn Kamerad!

3. Wir kämpfen für Vaterlandes Ehre, ich und mein Kamerad! Drum führen wir die Wehre, denn ich bin Soldat. Gib mir heut' den Abschiedskuß, weil ich morgen marschieren muß! Wir kämpfen für Vaterlandes Ehre, ich und mein Kamerad!

Heute wollen wir das Ränzlein schnüren

1. Heute wollen wir das Ränzlein schnüren, Lachen, Lust und Frohsinn mit hinein.

Golden strahlt die Sonne uns zur Freude, Amsel- Drosselruf ertönt vom Hain. Zupft die Fiedel, singt ein Liedel, laßt die Sorgen all zu Haus, denn wir wandern, denn wir wandern, denn wir wandern in die Welt hinaus.

2. Haben wir des Berges Höh erklommen, rufen lachend wir ins Tal zurück: Lebet wohl, ihr engen staub'gen Gassen, heute lacht uns der Scholaren Glück. Zupft die Fiedel...

3. Unser ist des heil'gen Waldes Dunkel und der blüh'nden Heide Scharlachkleid und des Kornes wogendes Gefunkel, alles Blüh'n und Werden weit und breit. Zupft die...

Im Frühtau zu Berge

1. Im Frühtau zu Berge wir gehn, fallera, es grünen die Wälder, die Höhn, fallera, wir wandern ohne Sorgen singend in den Morgen, noch ehe im Tale die Hähne krähn.

2. Ihr alten und hochweisen Leut, fallera, ihr denkt wohl, wir wären nicht gescheit, fallera. Wer sollte aber singen, wenn

wir schon Grillen fingen in dieser herrlichen Frühlingszeit.

3. Werft ab alle Sorgen und Qual, fallera, kommt mit uns auf die Höhen aus dem Tal, fallera. Wir sind hinausgegangen, der Sonnenschein zu fangen. Kommt nur mit uns und versucht es auch einmal.

Jung sind die Birken

1. Jung sind die Birken und leuchten am Wege weit in ihrer blanken Reih. Trabe nun, Dohle, März ist balde, trabe, und das Herz wird frei.

2. Jubelt das Herz wie der Vogel im Blauen, weil das alte Eis zerbricht, fliegen die Augen, auszuschaun nach dem frischen Morgenlicht.

3. Springt da ein Lied wie der Bach von den Hügeln und die Freude blüht herauf, fliege bergan — mit offenen Zügeln fangen wir das Frühjahr auf.

4. Jung sind die Birken und leuchten am Wege weit in ihrer blanken Reih. Trabe nun, Dohle, März ist balde, trabe, und das Herz wird frei.

Wenn der Guggu schreit

1. Wenn der Guggu schreit, aft is Langszeit, hul-di-ri-dul-je, hul-di tra la la la la, o! Werd der Schneea vergiahn, wern die Wieslan grien, tra la la hol-di-tra la la la la hol-di ri-de-ri hol-di tra la la la la o!

2. Ja und dann weard's fein, wenn ma am Berg drobn sein, huldiridulje, huldtralalala la! Hallt's von alle Wänd, wo frisch Mahda seind, huldiridulje, huldio!

3. Und wenn's herbstlan tuat, weardn die Gamslan guat, huldiridulje . . . , schad, daß Jager gait, vor dö hobns koa Freid, huldiridulje . . .

4. Wenn's im Winter schneibt, alls beim Ofn leit, huldiridulje . . . , müaß mar's a derleidn, bis 's an Zeltn schneidn, huldiridulje

Schon wieder blühet die Linde

1. Schon wieder blühet die Linde am quellumrauschten Gestein, mit Vogelsang, Lust und Liedern zieht wieder der Frühling ein. Tira-la la ti-rala la ti-ra la la la la la, tira-la-la-la-la, ti-ra-la-la ti-ra-la-la, zieht wieder der Frühling ein.

2. Die kleinen Waldvöglein singen, und Blumen blühen am Hag, es ist ein Jubeln und Singen am lichtdurchfluteten Tag. Tira-la la... am lichtdurchfluteten Tag.

3. Ein Kuckucksruf in der Ferne, ein Wand'rer vorüberzieht, es klingt aus jungfrischer Kehle ein Lied, und die Linde sie blüht. Tira la... ein Lied, und die Linde sie blüht.

Die Finken und die schlagen

1. Die Finken und die schlagen, die Bäume werden grün, Herr Meister und Frau Meisterin, von dannen muß ich ziehn. Denn jetzt singen wir das Hederitt, das Hederitt, juchheil Und wenn der Sommer endet, dann wird die Liebe neu.

2. Die Buttervögel fliegen, die Spatzen tragen ein. Leb wohl, du Mädchen voller Zier: es muß geschieden sein. Denn jetzt..

3. Die Osterblumen blühen und sind Ver-gißmeinnicht; ich denke deiner immerdar, du holdes Angesicht. Denn jetzt...

Wir lieben die Stürme

1. Wir lieben die Stürme, die brausenden Wogen, der eiskalten Winde rauhes Gesicht! Wir sind schon der Meere so viele gezogen, und dennoch sank unsere Fahne nicht. [: Hei jo, hei jo hei jo, heijohhejoho, hei jo, heijoho, heijoho! :]

2. Unser Schiff gleitet stolz durch die schäumenden Wellen, jetzt strafft der Wind unsere Segel mit Macht. Seht ihr hoch droben die Fahne sich wenden, die blutrote Fahne? Ihr Seeleut', habt Acht! Heijo...

3. Wir treiben die Beute mit fliegenden Segeln, wir jagen sie weit auf das endlose Meer. Wir stürzen auf Deck, und wir kämpfen wie Löwen. Hei, unser der Sieg, viel' Feinde, viel' Ehr! Heijo...

Jetzt kommen die lustigen Tage

1. Jetzt kommen die lustigen Tage, Schätzel ade, und daß ich es dir auch gleich sage, es tut ja gar nicht weh. Denn im Sommer, da blüht der rote, rote Mohn, und ein lustiges Blut kommt überall davon. Schätzel ade, ade, Schätzel ade!

2. Und morgen, da müssen wir wandern, Schätz'el ade! Und küßt du gleich einen andern, wenn ich es nur nicht seh', und seh' ich's im Traum, so bild' ich mir halt ein: ach es ist ja nicht so, es kann ja gar nicht sein. Schätz'el ade!

3. Und kehr ich dann einstmals wieder, Schätz'el ade, so sing ich die alten Lieder, vorbei ist all mein Weh. Und bist du mir dann wie einstmals im Mai, so bleib' ich bei dir auf ewige Treu. Schätz'el ade!

Wenn die bunten Fahnen wehn

1. Wenn die bunten Fahnen wehn, geht die Fahrt wohl übers Meer. Wollen wir ferne Lande sehn, fällt der Abschied uns nicht schwer. Leuchtet die Sonne, ziehen die Wolken, klingen die Lieder weit übers Meer.

2. Sonnenschein ist unsre Wonne, wie er lacht am lichten Tag! Doch es geht auch ohne Sonne, wenn sie mal nicht lachen mag. Blasen die Stürme, brausen die Wellen, singen wir mit dem Sturm unser Lied.

3. Wo die blauen Gipfel ragen, lockt so mancher steile Pfad. Immer vorwärts, ohne

Zagen, bald sind wir dem Ziel genaht! Schneefelder blinken, schimmern von Ferne her, Lande versinken im Wolkenmeer.

Wir sind jung, die Welt ist offen

1. Wir sind jung, die Welt ist offen; o du schöne, weite Welt. Unser Sehnen, unser Hoffen zieht hinaus in Wald und Feld. Bruder, laß den Kopf nicht hängen, kannst ja nicht die Sterne seh'n; aufwärts blicken, vorwärts drängen! Wir sind jung, und das ist schön, und das ist schön!

2. Liegt dort hinter jenem Walde nicht ein fernes fremdes Land? Blüht auf jener Bergeshalde nicht ein Blümlein unbekannt? Laßt uns schweifen in's Gelände, über Täler, über Höh'n, wo sich auch der Weg hinwende: wir sind jung...

3. Auf denn, auf, die Sonne zeige uns den Weg durch Feld und Hain; geht der Tag darauf zur Neige, leuchte uns der Sterne Schein. Bruder, schnell den Rucksack über, heute soll's in's Weite geh'n. Regen, Wind, wir lachen drüber, wir sind jung...

Alle Wege schreiten

1. Alle Wege schreiten, alle Flüsse gleiten, alle Winde reiten auf dem Wolkenpferd. Wälder bergwärts steigen, Hügel ziehen Reigen. Allesamt sie neigen vor der Sonne sich. Ei, so laßt uns folgen Wald und Wind. Sonne, Wolken, Hügel Weggefährten sind.

2. Laß die Schlummermützen in der Ecke sitzen, in der Stube schwitzen, fern dem blauen Licht! Laß daheim sie liegen, gähnen und sich biegen, faul im Schlaf sich wiegen in dem dunklen Haus! Kamerad, wir wandern früh am Tag, froh durch Wald und Auen, unterm Lerchenschlag.

3. Bergwärts laßt uns gehen, zu den blauen Höhen, wo die Winde wehen allen Staub von uns; rings die Weiten schweigen, seht die Sonne steigen über Gipfelreigen groß und königlich! Brüder, laßt uns preisen allzumal Gottes liebe Sonne, Wolken, Berg und Tal!

Wem Gott will rechte Gunst erweisen

1. Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den schickt er in die weite Welt, dem will

er seine Wunder weisen in Berg und Wald und Strom und Feld.

2. Die Trägen, die zuhause liegen, erquicken nicht das Morgenrot; sie wissen nur von Kinderwiegen, von Sorgen, Last und Not um's Brod.

3. Die Bächlein von den Bergen springen, die Lerchen jubeln hoch vor Lust. Wie soll' ich nicht mit ihnen singen aus voller Keh! und frischer Brust?

4. Den lieben Gott laß ich nur walten; der Bächlein, Lerchen, Wald und Feld, und Erd' und Himmel will erhalten, hat auch mein Sach' aufs best' bestellt.

Wohlan, die Zeit ist kommen

1. Wohlan, die Zeit ist kommen, mein Pferdchen muß gesattelt sein, ich hab mir's vorgenommen, geritten muß es sein. Fiderulla rulla rullala, fiderullalala fiderullalala, ich hab mir's vorgenommen, geritten muß es sein.

2. Der Kaiser streit fürs Ländle, der Herzog für sein Geld, ja Geld. Ich streit auf

meinem Rößlein, so lang es mir gefällt.
Fiderulla...

3. Wie lacht der goldne Sonnenschein,
der Himmel ist so blau, so blau, wie glänzen
rings die Blümelein im frischen Morgentau.
Fiderulla...

4. Da bleib ich länger nicht zu Haus, die
Welt ist gar [: zu schön :]. Zur Stube und
zur Stadt hinaus, auf blaue Bergeshöhn! Fi-
derulla...

5. Studiert hab' ich im Überfluß, drum
fröhlich in die Weit, die Weit, cum bur-
schibus fidelibus, die geben uns Geleit. Fide-
rulla...

6. Nunc valeant collegia, ihr grauen Bü-
cher all und all, nun geht's an andre Studia
mit frohem Sang und Schall. Fiderulla...

7. In fluribus und Waldesnacht ein froh
Cantieren schallt und schallt, und wo ein
Schild entgegenlacht, da ruft es fröhlich
„Halt!“ Fiderulla...

8. Als bald bei pipapocula, da setzen wir
uns hin und hin, und schlürfen gigagaudia
mit viel vergnügtem Sinn. Fiderulla...

9. Und sind wir wieder restauriert und
wieder frisch zu Fuß, zu Fuß, dann rur-
sum weiter fortmarschiert mit neuem Hoch-
genuß. Fiderulla...

10. So geht es voller Fröhlichkeit in
dulci júbilo, bilo, o wunderschöne Wan-
derzeit voll Freud' und gaudío. Fiderulla...

Mit frohem Mut und heit'rem Sinn

1. Mit frohem Mut und heit'rem Sinn, hurra,
hurra, hurra, ziehn lustig wir durch's Leben
hin; hurra, hurra, hurra, und wissen nichts
von Gram und Leid, freu'n uns der
schönen Wanderszeit, und wandern, und
wandern, und wandern mit Hurra! Hurra,
hurra, hu-ral-le-ral-le-ra, hurra, hurra, hur-
ral-le-ral-le-ra, und wandern, und wandern
und wandern mit Hurra!

2. Mit Jubel geht's von Ort zu Ort, hurra
... durch Täler, über Berge fort; hurra...
Wir finden überall Quartier, ein Häuflein
Stroh, nebst Brot und Bier, und wandern...

3. Ist manchmal auch der Himmel grau,
hurra... er wird doch endlich wieder blau;
hurra... Durchnäßt uns auch des Regens

Flut, der Wind, die Sonne trocknet gut und wandern...

4. Und wenn das Geld ein Ende hat, hurra... so fechten wir zur nächsten Stadt; hurra... Seh'n, ob die Arbeit uns gefällt und sparen frisches Reisegeld, und wandern..

5. Ist dann die ganze Welt beschn; hurra... kann man als tücht'ger Mann bestehn; hurra... so kehren wir vergnügt zurück, erzählen stolz vom Wanderglück, vom Wandern...

Nun hinaus, nun hinaus unter Liederschall

1. Nun hinaus, nun hinaus unter Liederschall! Nun hinaus, nun hinaus in Berg und Tal, wo die Quelle frohlockt, wo das Saatsfeld rauscht und der Hirt ihm sinnend lauscht! Wie dünkt beim Frühlings-Sonnenschein mir eng und trostlos mein Kämmerlein, drum hinaus, drum hinaus unter Liederschall, drum hinaus in Berg und Tal!

2. Nun wohlauf, nun wohlauf über Stock und Stein! Nun wohlauf, nun wohlauf durch Flur und Hain, wo der Falter sich wiegt, wo der Käfer schwirrt und des Mähders Sense

klirrt! Wie wandert's sich so leicht und traut, wenn überm Haupte der Himmel blaut. Drum wohlauf, drum wohlauf über Stock und Stein, drum wohlauf durch Flur und Hain!

3. Nun frisch auf, nun frisch auf ohne Aufenthalt! Nun frisch auf, nun frisch auf zum grünen Wald, wo die Nachtigall schlägt, wo der Kuckuck ruft und so würzig weht die Luft! Wie ruht es sich nach Lauf und Sprung so süß in forstgrüner Dämmerung. Drum frisch auf, drum frisch auf ohne Aufenthalt, drum frisch auf zum grünen Wald!

Aus grauer Städte Mauern

1. Aus grauer Städte Mauern ziehn wir hinaus ins Feld; wer bleibt, der mag versauern, wir fahren in die Welt. Hal-li, hal-lo, wir fahren, wir fahren in die Welt, in die Welt.

2. Der Wald ist unsre Liebe, der Himmel unser Zelt. Ob heiter oder trübe, wir fahren in die Welt. Halli, hallo...

3. Ein Heil dem deutschen Walde, zu dem wir uns gesellt! Hell klingt's durch Berg und

Halde: Wir fahren in die Welt! Halli, hallo ...

4. Die Sommervögel fliegen, wohl über Wald und Feld. Jetzt heißt es Abschied nehmen; wir fahren in die Welt! Halli, hallo ...

Wir wollen zu Land ausfahren

1. Wir wollen zu Land ausfahren über die Fluren weit, aufwärts zu den klaren Gipfeln der Einsamkeit. Lauschen, woher der Sturmwind braust, schauen, was hinter den Bergen haust und wie die Welt so weit, und wie die Welt so weit.

2. Fremde Wasser dort springen, sie sollen uns Weiser sein, wo wir wandern und singen Lieder ins Land hinein. Und brennt unser Feuer an gastlicher Statt, so sind wir geborgen und schmausen uns satt und die Flammen leuchten darein, und die Flammen leuchten darein.

3. Und wandelt aus tiefem Tale heimlich und still die Nacht, und sind vom Mondenstrahle, Gnomen und Elfen erwacht. Dämpfet die Stimmen, die Schritte im Wald, so hört ihr und seht ihr manch Zaubergestalt, die wallt mit uns durch die Nacht, die wallt mit uns durch die Nacht.

4. Es blühet im Walde tief drinnen die blaue Blume fein, die Blume zu gewinnen, ziehn wir in die Welt hinein. Es rauschen die Bäume, es murmelt der Fluß, und wer die blaue Blume finden will, der muß ein Wandervogel, ein Wandervogel sein.

Horch, was kommt von draußen 'rein

1. Horch, was kommt von draußen 'rein? Hollarie, hollaro! Wird wohl mein Feinsliebchen sein, hollariaho! Geht vorbei und schaut nicht 'rein, Hollarie, hollaro! Wird's wohl nicht gewesen sein, hollariaho!

2. Leute haben's oft gesagt, hollarie, hollaro, daß ich ein Feinsliebchen hab, hollariaho! Laß sie reden, schweig fein still, hollarie, hollaro, kann ja lieben, wen ich will, hollariaho.

3. Sagt mir, Leute, ganz gewiß, hollarie, hollaro, was das für ein Lieben ist, hollariaho! Die ich liebe krieg ich nicht, hollarie, hollaro, und 'ne andre mag ich nicht, hollariaho!

4. Wenn mein Liebchen Hochzeit hat, hollarie, hollaro, hab ich meinen Trauertag, hollariaho! Geh dann in mein Kämmer-

lein, hollarie, hollaro, trage meinen Schmerz allein, hollariaho!

5. Wenn ich dann gestorben bin, hollarie, hollaro, trägt man mich zum Grabe hin, hollariaho! Setzt mir keinen Leichenstein, hollarie, hollaro, sondern ein Vergißnichtmein, hollariaho!

Graue Kolonnen

1. Graue Kolonnen ziehn in der Sonne, müde durch Heide und Sand. Neben der Straße blühen im Grase Blumen am Wegesrand. Blumen am Wege, wie blüht ihr so schön! Aber wir dürfen ja stille nicht stehn, wenn wir marschieren in Feindesland!

2. Ruhlos in Flandern müssen wir wandern, weit von der Heimat entfernt. Graue Soldaten im Schrei der Granaten haben das Lachen verlernt. Ob auch zu Hause ein Mädel wohl weint, draußen im Felde schon wartet der Feind, [: wenn wir marschieren in Feindesland :].

3. Vorwärts den Blick, niemals zurück, geht unser Marsch an die Front. Über den Gräben, über dem Leben einsam ein Kamerad

thronf. Kamerad Tod, du winkst uns schon zu; aber wir wollen den Sieg und nicht Ruh, wenn wir marschieren in Feindesland.

Die blauen Dragoner

1. Die blauen Dragoner, die reiten mit klingendem Spiel durch das Tor. Fanfarenklänge gleiten [: helle die Dünen empor :].

2. Die wiehernden Rosse, die tanzen, die Birken, die biegen sich lind, die Fähnlein auf ihren Lanzen [: flattern im Morgenwind :].

3. Morgen, da müssen sie reiten, mein Liebster wird bei ihnen sein, morgen in allen Weiten [: morgen da bin ich allein :].

4. Die blauen Dragoner, die reiten mit klingendem Spiel durch das Tor, Fanfarenklänge gleiten [: helle die Dünen empor :].

Muß i denn, muß i denn, zum Städtle naus

1. Muß i denn, muß i denn zum Städtle naus, Städtle naus, und du, mein Schatz bleibst hier! Wenn i komm, wenn i komm, wenn i wiederum komm, wiederum komm,

kehr i ein, mein Schatz, bei dir. Kann' i
glei net allweil bei dir sein, han i doch
mein Freud an dir; wenn i komm, wenn i
komm, wenn i wiederum komm, wiederum
komm, kehr i ein, mein Schatz, bei dir.

2. Wie du weinst, wie du weinst, daß i
wandern muß, wandern muß, wie wenn d'Lieb
jetzt wär vorbei. Sind auch drauß, sind auch
drauß der Mädele viel, Mädele viel, lieber
Schatz, i bleib dir treu! Dank du net, wenn
i ein andre sieh, no sei mei Lieb vorbei.
Sind auch drauß, sind auch drauß der Mä-
dele viel, Mädele viel, lieber Schatz, i bleib
dir treu.

3. Über's Jahr, über's Jahr, wenn mer
Träubele schneid't, Träubele schneid't, stell
i hier mi wiedrum ein. Bin i dann, bin i
dann dein Schätzele noch, Schätzele noch,
so soll die Hochzeit sein. Übers Jahr, do ist
mei Zeit vorbei, do hör i mein und dein;
bin i dann, bin i dann dein Schätzele noch,
Schätzele noch, so soll die Hochzeit sein.

Es klappert der Huf am Stege

1. Es klappert der Huf am Stege, ich zieh
mit dem Fähnlein ins Feld, blut'ger Kampf

allerwege, dazu sind wir bestellt, wir rei-
ten und reiten und singen, im Herzen die
bitterste Not. Die Sehnsucht will uns be-
zwingen, doch wir reiten die Sehnsucht tot.

2. Dörfer und Städte flogen vorüber an
unserem Blick, wir sind immer weiter ge-
zogen, für uns gib't kein Zurück. Wir rei-
ten durch Täler und Hügel, wo der Som-
mer in Blüte steht; es knirschen Zaumzeug
und Zügel, der Wimpel über uns weht.

3. Leis sinkt der Abend nieder; uns wird
das Herz so schwer, leiser werden die Lie-
der, wir sehn keine Heimat mehr. Wir rei-
ten und reiten und reiten und hören von
fern schon die Schlacht. Herr, laß uns stark
sein im Streiten, dann sei unser Leben voll-
bracht.

Der Wind streicht über Felder

1. Der Wind streicht über Felder ums
regennasse Zelt, der Kaiser stürmt gen Gel-
dern, die Reiter ziehn ins Feld. Taritara, —
taritarei, — wir sind des Kaisers Reiterei,
taritara, taritarei, wir sind des Kaisers
Reiferei!

2. Es zieht in langen Reihen das zweite Regiment, zu zweien und zu dreien; der Oberst reit' am End'. Taritara...

3. Die Fahne weht und schwanket im feuchten Flandernwind; niemals hat sie gewanket, viel Träger blieben sind. Taritara...

4. Im fernen Flandernlande, da mäht der Schnitter Tod; es steht am Wegesrande manch Kreuz im Abendrot. Taritara...

5. Drauf schlagen Nachtigallen wie Fiedel und Schalmel, gesungen hat's vor allem des Kaisers Reiterei. Taritara...

Wenn alle Brunnlein fließen

1. Wenn alle Brunnlein fließen, so muß man trinken. Wenn ich mein Schatz nicht rufen darf, tu ich ihm winken; wenn ich mein Schatz nicht rufen darf, ju, ja, rufen darf, tu ich ihm winken.

2. Ja, winken mit den Äugelein und treten auf den Fuß; 's ist eine in der Stube drin, die meine werden muß.

3. Warum sollt sie's nicht werden? Ich hab sie ja so gern; sie hat zwei blaue Äugelein, die leuchten wie zwei Stern.

4. Sie hat zwei rote Wängelein, sind röter als der Wein; ein solches Mädel find'st du nicht wohl unterm Sonnenschein.

Nun ade, du mein lieb Heimatland

1. Nun ade, du mein lieb Heimatland, lieb' Heimatland, ade; es geht jetzt fort zum fremden Strand, lieb' Heimatland, ade! Und so sing' ich denn mit frohem Mut, wie man singet, wenn man wandern tut, lieb Heimatland, ade!

2. Wie du lachst mit deines Himmels Blau, lieb Heimatland ade! Wie du grüßest mich mit Feld und Au, lieb Heimatland, ade! Gott weiß, zu dir steht stets mein Sinn, doch jetzt zur Ferne zieht's mich hin, lieb Heimatland, ade!

3. Begleitest mich, du lieber Fluß, lieb Heimatland, ade! Bist traurig, daß ich wandern muß, lieb Heimatland, ade! Vom moos'gen Stein im wald'gen Tal, da grüß ich dich zum letztenmal, lieb Heimatland, ade!

Hoch auf dem gelben Wagen

1. Hoch auf dem gelben Wagen sitz ich beim Schwager vorn. Hurtig die Rosse traben, lustig schmettert das Horn. Wiesen und Felder und Auen, leuchtendes Ahrengold: möchte so gern ruhn und schauen, aber der Wagen, der rollt.

2. Flöten hör ich und Geigen, lustiges Baßgebrumm. Junges Volk im Reigen tanzt um die Linde herum. Fliegen die Röcke im Winde, jauchzt es und lacht und tollt: bliebe so gerne bei der Linde, aber der Wagen, der rollt.

3. Postillon in der Schenke füttert die Rosse im Flug. Schäumendes Gerstengetränke reicht der Wirt uns im Krug. Hinter den Fensterscheiben lacht ein Gesicht so hold: möchte so länger noch bleiben aber der Wagen, der rollt.

Ich wollt ein Bäumlein steigen

1. [: Ich wollt ein Bäumlein steigen, das nicht zu steigen war; :] da brachen alle Äste ab, und ich fiel in das Gras, und ich fiel in das Gras.

2. [: Ach, wenn das doch mein Schätzel wüßt, daß ich gefallen bin! :] Es tät so manchen weiten Schritt, bis daß es bei mir wär.

3. [: Die Blätter von dem Bäumlein, die fielen all auf mich. :] Daß mich mein Schatz verlassen hat, das kränket mich ja nicht.

4. [: Daß mich mein Schatz verlassen hat, das ist ja so und so. :] Er wird schon wieder kommen, von Herzen bin ich froh.

Ich trag in meinem Ranzen

1. Ich trag in meinem Ranzen der alten Stiefel zwei, 'nen zerriss'nen und 'nen ganzen, heissa, juchei! Den guten trag ich für den Dreck, den zerriss'nen für den trocknen Fleck. [: Ja, so ziehn wir durch die Welt, hei! wie der Würfel fällt. :]

2. Und sind sie ganz zerrissen, die alten Stiefel zwei, zum Teufel fortgeschmissen, heissa, juchei! So lauf ich auf der blanken Sohl, da geht sich's noch einmal so wohl...

3. So trag ich, wenn ich wandre stets Kopf und Füße frei und pfeif auf alles

andre, heissa, juchei! Geht alles seinen rechten Lauf, ein flotter Bursch bleibt oben-auf...

Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd

1. Wohl auf, Kameraden, auf's Pferd, auf's Pferd, ins Feld, in die Freiheit gezogen! Im Felde, da ist der Mann noch was wert, da wird das Herz noch gewogen, da tritt kein anderer für ihn ein, auf sich selber steht er da ganz allein.

2. Aus der Welt die Freiheit verschwunden ist, man kennt nur Herren und Knechte; die Falschheit herrschet, die Hinterlist, bei dem feigen Menschengeschlechte. Der dem Tod ins Angesicht schauen kann, der Soldat allein ist der freie Mann.

3. Drum frisch, Kameraden, den Rappen gezäumt, die Brust im Gefechte gelüftet. Die Jugend brauset, das Leben schäumt, frisch auf, eh der Geist noch verdüftet. Und setzet ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein. Und setzet ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein.

Es lebt der Schütze froh und frei

1. Es lebt der Schütze froh und frei, ja froh und frei, ja froh und frei, mit ihm die ganze Jägerei, die ganze Jägerei. Und kommt der Feind in's Land herein, und soll's der Teufel [: selber :] sein: es ruhen uns're Stutzen nicht, bis daß das Auge bricht. Tra la la... la... la!

2. Und ist das Schwarze noch so klein, ja noch so klein, ja noch so klein, es muß ein jeder Schuß hinein, ein jeder Schuß hinein. Und kommt der Feind...

3. Der Hauptmann, der uns kommandiert, ja kommandiert, ja kommandiert, hat uns zum Kampf und Sieg geführt, zum Kampf und Sieg geführt. Und kommt der Feind..

Ich bin ein freier Wildbretschütz

1. Ich bin ein freier Wildbretschütz und hab ein weit' Revier, so weit die braune Heide reicht, gehört das Jagen mir. Horrido, hor-ri-do, hor-ri-do, horido, horido, hor-ri-do, horido, horido, horido, horido!

2. So weit die braune Heide reicht, gehört mir alle Pirsch, ob Fuchs, ob Has', ob

Haselhuhn, ob Rehbock oder Hirsch. Horrido

3. Doch weiß ich ein Feinsmägdelein, auf das ich lieber pirsch — viel lieber als auf Haselhuhn, auf Rehbock oder Hirsch. Horrido

4. Und daß sie einem andern gehört, macht keine Sorge mir, ich bin ein freier Wildbretschütz und hab ein weit Revier. Horrido

Es blies ein Jäger

1. Es blies ein Jäger wohl in sein Horn, wohl in sein Horn, und alles was er blies, das war verlorn, das war verlorn. Hal-li-a-hus-sas-sa, ti-ral-la-la und alles was er blies das war verlorn.

2. Sollt' denn mein Blasen verloren sein, verloren sein? Viel lieber wollt' ich kein Jäger mehr sein, kein Jäger mehr sein. Halliahussassa

3. Er warf sein Netz wohl über den Strauch, wohl über den Strauch, da sprang ein schwarzbraunes Mädal heraus, ein Mädal heraus. Halliahussassa

4. Ach, schwarzbraunes Mädal entspring mir nicht, entspring mir nicht! Ich habe große Hunde, die holen dich, die holen dich. Halliahussassa

5. Deine großen Hunde die fürcht ich nicht, fürcht ich nicht, sie wissen meine hohen weiten Sprünge noch nicht, Sprünge noch nicht. Halliahussassa

6. Deine hohen weiten Sprünge die wissen sie wohl, die wissen sie wohl, sie wissen daß du heute noch sterben sollst, noch sterben sollst. Halliahussassa

Auf, auf zum fröhlichen Jagen

1. Auf, auf zum fröhlichen Jagen, auf in die grüne Heid! Es fängt schon an zu tagen, es ist die schönste Zeit! Die Vögel in den Wäldern sind schon vom Schlaf erwacht und haben auf den Feldern das Morgenlied vollbracht. Tri-di-he-jo, di-he-jo, dihedidi he-di-o tri-di-o. He-jo, di-he-jo-di-e-di-e tri-dio.

2. Fröh Morgens als der Jäger in' grünen Walde kam, da sah er mit Vergnügen das schöne Wildbret an. Die Gamslein Paar um

Paare, sie kommen von weit her, die Rehe und das Hirschlein, das schöne Wildbret schwer. Tri-di usw.

3. Das edle Jägerleben vergnügt meine Brust, dem Wilde nachzustreifen ist meine höchste Lust. Wir laden uns're Büchsen mit Pulver und mit Blei, wir führ'n das schönste Leben, im Walde sind wir frei. Tri-di...

4. Ein weibisches Gemüte hüllt sich in Federn ein. Ein tapferes Geblüte darf nicht so träge sein. Drum laßt die Faulen liegen, gönnt ihnen ihre Ruh, wir traben mit Vergnügen dem tiefen Walde zu. Tri-di...

Wildgänse rauschen

1. Wildgänse rauschen durch die Nacht mit wildem Schrei nach Norden. Unstete Fahrt, habt acht, habt acht, die Welt ist voller Morden.

2. Fahrt durch die nachtdurchwogte Welt, grau reisige Geschwader, Fahlhelle zuckt und Schlachtruf gellt, weit hallt und wogt der Hader.

3. Rausch zu, fahr zu, du graues Heer, rauscht zu, fahrt zu nach Norden! Fahrt ihr nach Süden über's Meer? Was ist aus uns geworden?

4. Wir sind wie ihr ein graues Heer und fahren in Kaisers Namen, und fahren wir ohne Wiederkehr, singt uns der Herbst ein Amen.

Der Jäger in dem grünen Wald

1. Der Jäger in dem grünen Wald, der sucht des Tierleins Aufenthalt. [: Und er ging wohl in dem Wald bald hin, bald her, und er ging wohl in dem Wald bald hin bald her, ob auch nichts, ob auch nichts, ob auch nichts anzutreffen wär. :]

2. Mein Hündlein hab ich stets bei mir in diesem grünen Waldrevier, [: und mein Hündelein, das jagt, und mein Herz, das lacht, und mein Hündelein, das jagt, und mein Herz, das lacht, meine Augen, meine Augen, meine Augen leuchten hell und klar. :]

3. Ich sing mein Lied aus voller Brust, der Hirsch tut einen Satz vor Lust, [: und

der Fink, der pfeift, der pfeift, und der Kuckuck schreit, und der Fink, der pfeift, der pfeift, und der Kuckuck schreit, und die Hasen, und die Hasen, und die Hasen kratzen sich am Bart. :]

4. Und als ich in den Wald nein kam, traf ich ein schönes Mägdlein an: [: „Ei, wie kommst du in den Wald, in den Wald herein, ei, wie kommst du in den Wald, in den Wald herein, du strahlloses Mägdlein, wie kommst du in den Wald herein. :]

5. Du sollst ja nicht mehr bleiben hier in diesem grünen Waldrevier; [: Bleibe du bei mir, bei mir, bleibe du bei mir, bleibe du bei mir, bei mir als Jägerin, du strahlloses Mägdlein, bleibe du bei mir als meine Braut.” :]

Ein Jäger aus Kurpfalz

1. Ein Jäger aus Kurpfalz, der reitet durch den grünen Wald, der schießt das Wild daher, gleich wie es ihm gefällt. Halli, hallo! Gar lustig ist die Jägerei allhier auf grüner Heid, allhier auf grüner Heid.

2. Auf, sättele mir mein Pferd, und legt darauf den Mantelsack, so reit ich hin und her als Jäger von Kurpfalz. Halli...

3. Jetzt reit ich nicht mehr heim, bis daß der Kuckuck „Kuckuck” schreit; er schreit die ganze Nacht allhier auf grüner Heid. Halli...

Zogen einst fünf wilde Schwäne

1. Zogen einst fünf wilde Schwäne, Schwäne leuchtend weiß und schön. [: Sing, sing, was geschah? Keiner ward mehr gesehen! :]

2. Standen einst fünf junge Birken schlank und grün am Bachesrand. [: Sing, sing, was geschah? Keine in Blüten stand! :]

3. Zogen einst fünf junge Burschen kühn und stolz zum Tor hinaus. [: Sing, sing, was geschah? Keiner kehrte mehr zurück! :]

4. Wachsen einst fünf junge Mädchen jung und schön am Memelstrand. [: Sing, sing, was geschah? Keine den Brautkranz wand! :]

Auf der Alm

Tirol ist lei oans

1. Tirol ist lei oans, ist a Landl a kloans, ist a schfans, ist a feins und dös Landl ist meins.

2. Mei Liab ist Tirol, ist mei Weh und mei Wohl, ist mei Gut und mei Hab, ist mei Wieg und mei Grab.

3. Tirol ist lei oans, wia dös Landl ist koans, in der Nah, in der Fern ist koans auf der Er(d)n.

Hellau! Miar sein Tirolerbuam

1. Hellau! Miar sein Tirolerbuam, sein lustig alle Zeit! Hellau! Miar lieben inder Land in Unglück, Freud und Leid. Hellau! Miar rufens in die Welt, daß es a jeder heart: Hellau! Hellau! Mei Land Tirol! Du bist uns alles wert.

2. Hellau! Miar bleiben deine Buam, mags gehen wie es will, Hellau! Wir stehen

für di(ch) ein, uns ist koan Opfer z'viel. Hellau! Miar schrefen no amal mit ganzer großer Kraft: Hellau! Hellau! Mei Land Tirol, Tiroler Burschenschaft.

3. Hellau! Und solls zum Kampfe gehn, miar Buam fürcht'n's nit, Hellau! schrein miar dann auf und gehn gar freudig mit. Hellau! Das Auge glänzt uns hell, den Stutzen in der Hand. Hellau! Hellau! Mei Land Tirol, du bist mei Hoamatland!

Juchhe Tirolerbua

1. Juchhe, Tirolerbua! Ho-la-ra-i-o ho-la-ra-i-o, juchaz i der Alma zua, ho-la-raio di-ol Die Madlan, die Buabn wachan her wia die Ruabn, springen ban Tanz in d'Höh, ho-la-ra-i-o, holario, hupfn auf als wia di Flöh, holarario di-ol!

2. Mergens in aller Fruah, holarario, holarario, fahren wir der Alma zua, holarario dio! Die Kuahlan tuan grasn, der Kuahbua tuat blasn, der Stier, der brüllt den Baß dazua, holarario, holarario, morgens in aller Fruah, holarario dio.

3. Wenn i zu der Hüttn kimm, holarario, kimmb aft glei die Sennarin, holarario

diol Sie bringt in a Schüssel die herrlichsten Bißn, Rahmmuas und a Weinbeerl drein, holario, holario, werd woll a guets Essn sein, holarario diol

Mei Hoamatl hob i's im Zillertal

1. Mei Hoamatl hob i's im Zillertal drin, von der Straß'n weg is woltn weit ja, und deretwegn weil i halt hoagl nit bin, drum hab i damit a mei Freud. Ridio ridio ruitia ho, jorldi ridia ruitia ho ho.

2. A ganz a kloans Hütterl, a Stall und a Mahd, a Goaß und a graupate Kuah ja, und sinst han i nix, und jetz brauchat i grad a weng a netts Dirndl dazue, Ridio...

3. I woäß scho, mei Dirndl, wie gern du mi hast; hast gmoant ja, mei Häusl war z' kloan, ja: i bau dfr aus Zwöschbnkern gar an Palast und bleib in mei Hüttl alloan. Ridio...

Vom Zillertal auß'r

1. Vom Zillertal auß'r zum Gamsl'n schiaß'n, da hab i mei Diandl verlass'n

müaß'n, woäßt woll, da hab i mei Diandl verlass'n müaß'n.

2. Zillertal isch ka Tal, isch lei a Grab'n, schiane Madlen sein drinnen, lei Schneid müaß ma habn.

3. Bin i kloan, bisch du kloan, a heirat' mer zsamm, krieg i a kloans Weibele und du an kloan Mann.

4. A tscheggets paar Ochsen, a kraubate Kuah, dös gibt mir mei Vater, bal i heiraten tua.

5. Geah Senn'rin, steah gschwind au, es singen schon die Schwalbn, es grasen die Gamslen schun her über d'Alm.

6. Was brauchd denn a Jager? A Jager brauchd nix, als a flachshaarets Diandl, an Hund und a Büx.

Der Weg zu mein Dirndl ist stoanig

1. Der Weg zu mein Dirndl ist stoanig, [: ist stoanig :], drum geh is am liebsten [: alloanig :] ba der Nacht. [: Ja, weil is harb bin auf sie :]

2. Mei Muetter kocht Knödl so kloanig..., drum isß i am liebsten alloanig.. Ja, weil..

3. I woaß net, soll i auf, soll i obi..
oder soll i in Mittlweg gieh... Ja, weil
....

A kloans Landl

1. I woaß a kloans Landl, dort mecht
i gern sein, bei d'Thres, bei an Gsangl und
a bei mein Wein. Zum Liabn, zum Singen
da braucht ma das Gmüet, fangts Herz laut
an z'klopfn, wenna ringsum schian blüeht,
fangts Herz laut an z'klopfn, wenna ringsum
schian blüeht. Diridi raia-ho di-o-i, rai-ho,
diridi huia, dui-ri-di-o, diridi raia-ho, di-o-i,
rai-ho, diridihoi-a diridi ho.

2. I woaß viele Berglen, da siecht ma
gar weit, und denkt an die Zwerglen in
uralter Zeit: An Laurin, den stolzen, die
Rosen voll Pracht, wenn d'Sunnen die Fels-
wänd roat aufleuchten macht, wenn d'Sun-
nen die Felswänd roat aufleuchten macht.
Diridi...

3. I woaß wo die Mander sein hart wie
aus Stoaen, sie haben's halt vom Ander, ös
wißt's wen i moan. Koan Rucker, koan
Naggler, grad z'Fleiß und grad g'schwind,
[: mir wehrn uns ganz leicht gegn den ga-
bigen Wind. :] Diridi...

4. I woaß daß man biagn, aber brechen
nit kann und daß man mit Lüagn lei an
Dummen kriagt dran. Drum fein und recht
gscheit sein, höbt's z'samm mitanand, [: mir
bleiben die Alten: hell auf unser Land. :]

Und mir sein halt lebfrische Tirolerbuam

1. Und mir sein halt lebfrische Tiroler-
buam holadi... Und grad Geld habn mar
koans, aber Schneid hobm ma's gnuat
Holadi...

2. Und beim erschn Wirtshaus, ja, da giahn
mar vür, holadi... Schreit die Kellnerin
aussar, gehts einer zu mir, holadi...

3. Und beim zweiten Wirtshaus ja, da
kehrn miar ein, holadi... Wo lauter
schiane Madlan sein, holadi...

4. Und ös Bauernmadlan setzt enk nie-
der, holadi... Jatz rastn miar a weng, aft
giehn mar wieder. Holadi...

Wenn i heit, wenn i heit

1. Wenn i heit, wenn i heit auf die Wie-
sen geh, nachher brock ich mir an Strauß

Vergißmeinnicht und Tausendschön, nacher geh i wieder z'haus. Und der Weg, und der Weg geht beim Schatz vorbei, kein Umweg mach i nit, ja, ja, [: sie paßt schon bei der Hollerstaud und kennt mi schon am Schritt! :] Valerie valeralalalalala, valera valeralalalalala, valleri valleralalalalalalala.

2. Lieber Schatz, lieber Schatz, jetz bhüet di Gott, in der Fruah mueß i fort von dir, in die weite, weite Welt, o du lieber Schatz, und du gehst net mit mir. Ist die Welt, ist die Welt a no so weit, mein Schatz i denk an di, ja, ja, [: ans Hüttl bef' der Hollerstaudn, denk du a an mi! :] Valeri..

3. Lieber Bue, lieber Bue, ja dös tue i schon und ba mir hats gar koa Gfähr, und i wart und i wart bis du wiederkommst, vergeht a Jahr um Jahr. Bei der Bruggn stehet a Ländnbaum und a Hasstaudn dabei, ja, ja, [: so gewiß, wie dō zwoa net von anander giehn, so gewiß bleib i dir treu :] Valeri...

4. Lieber Schatz, lieber Schatz, schau, der Mond geht au, und der leuchtet heut so schien. Bhüet di Gott, bhüet di Gott, bis i wiederkomm, werd der Mond no oft aufgiehn. Übers Jahr, übers Jahr bei der Hol-

lerstaudn, ja, da kemm mer wieder z'samm, ja, ja, [: und bald drauf soll die Hochzeit sein, da denk nur recht oft dran! :] Valeri

Und wann's amal schön aper wird

1. Und wann's amal schön aper wird und auf de Alma grean, wann da Goasfa mit de Goaslan geht und d'Senndrin mit de Küah. Dirioi, dirioi, dirioi, dirioi, dirioi dijo. 2. Stimme: Holjodiri, holjodiri, holjodiri, holjodiri, holjodiri, holjodiri, holjodiri, holjodiri, holjodiri, holjodiri.

2. Die Senndrin führt ihr frischer Muat schnurgrad da Alma zua, sie sagt „juchhe, mir geht's scho guat, wann kimmst dös erschtmal, Bua?“ Holjodiri...

3. Und wie i auf die Alma kimm, da brummelt scho der Stier, da siach i scho die Hüttn steht und jutz vor ihrer Tür. Holjodiri...

Im Fruhjahr, wan's grian wird

1. Im Fruhjahr, wan's grian wird, da geht alls da Höh zua, [: da geht alls der Höh zua, :]

bleibt koan Vogerl bei da Nia-da und koan lustiger Bua, und koan lustiger Bua in der Fruah. Hul-il i ri ha i ri u li ja i ri u li ha ha-la-rai-dja ä ha ha-la-hai di u li ja rai dja ä ha ha-la-ria dja-ä ha-la-rai dja-ä ha-la-rai dja-ä ha ha-la-rai dja-ä ha in der Fruah.

2. Gehst auffi üba d'Alma, schaut aber ins Tal, [: schaut aber ins Tal :] und tuast a weng singa, das gibt an schön Hall, das gibt an schön Hall. Hallaria...

Hiaz kimmt der schian Fruhjahr

1. Hiaz kimmt der schian Fruhjahr, a lustige Zeit! Wern Berg und Tal aper, Bua, dös isch a Freidl [: Da wachsen schiane Bliamblen, da wächst das Heu und's Gras, drum wann i an das Fruhjahr denk, da gfreut's mi fürbaß. :]

2. Hiaz kimmt das schian Fruhjahr, Bua, des isch a Lebn! Da singen die Vogarl, tuan Nestl baun danebn; [: und obn aufn Birgplatz, da grudelt schon da Hahn, er macht seine Gsatzl und schnaggelt was er kann. :]

3. Im Fruhjahr, da blüht schon der Hoader am Roan, a lebfrischer Bua, der

bleibt da net dahoam, [: nimmt 's Büchserl auf d' Achsel, an Stecken in die Hand, steigt auffi auf die Gamsberg und ummi nach der Wand. :]

Auf tirolerischen Almen

1. Auf tirolerischen Almen, da singen die Schwalmen, da schleichen die Gamslan frisch her über die Schneid. Jodler.

2. Auf tirolerischen Almen, bei die Küah, bei die Kalben, da gibt's halt a Lebn, daß koa schöners kann gebn.

3. Im Tal, da hats an Nebel, auf den Almen ist's klar, und was d'Leut unten redn, ist's Halbe nit wahr.

4. Pfüat die Gott, du liabe Alma, da Summa ist aus, und vom Kar wohnt der Schneawind, i muuß jatz nach Haus.

Hin über die Almen

1. Hin über die Almen und her übern Roan, holari ridiri, holarijo, hob an Ranz'n af'n Buckl und Schneaeis'n dron, holari, di-huldijo!

2. A Büchsl am Ruck'n, a Fedarl af'n Huat, holari ridiri, holarijo, mei gar lustiges Herzl, is durch und durch guat! Holari dihuldijo!

3. A Mensch, der koa Herz hat, nit kalt und nit warm, holari ridiri, holarijo, und wia reich als er war, is dechterst bluatarm! Holari d'fhuldijo!

Auf der Alm, ja do is lustig

1. Auf der Alm, ja do is lustig, auf der Alm, ja do is schön; scheint die Sonn' am allerersten, und am längsten scheint sie hier. Dort wo die Wälder hehmlich rauschen, dort wo der Adler fröhlich zieht, mit keinem König möcht' ich tauschen: ja weil dort drob'n mei Hütterl steht.

2. Tief im Wald, da wachsen Schwammerln, schreit der Kuckuck, springt das Reh; über tausend Berg und Täler schleicht der Fuchs her über d'Höh. Dort, wo die Wälder...

3. Und das Wasser ist so würzig und die Luft so klar und rein, darum sind wir schön gewachsen, nicht zu groß und nicht zu klein. Dort, wo die Wälder...

Is die Almhüttn

1. Is die Almhüttn mei Häusl und da Feldstoan mei Troad, ja, und a Gams und a Reh is mei Viech auf da Woad.

2. Schöner Rautenstock, schönes Edelweiß, sauber's Dirndl, tua mir's decht net z'fleiß, daß d'an andern Buam liabst und z'letzt mi nimma kriegst.

3. Und am Anger is's Jungviech und am Tret außt sand' Küah, ja, und wannst oana-weg's fürgehst, schaut eina zu mir.

Und i liaß mir koa Landstraßn baun

1. Und i liaß ma koa Landstraßn baun über mei Alm, [: aber a bißl a Gangsteigerle liaß i ma gfalln. :]

2. Und es hat oana a Gangsteigerl baut, is ganz versteckt, [: nur für oan, der si auftraut, an andrer findts net. :]

3. Und mei Bua, der is fuart, und is aus über d'Höh [: und hiaz toan ma di Augerl vom Nachschaugn weh. :]

Zwischen Berg und Tal

1. Zwischen Berg und Tal, da rauscht da Wasserfall, hoidiridio diria tralala dio. Und mei Hütt'n danebn, das is a lustigs Lebn, hoidiridio diria ho.

2. Wenn üba d'Alma her die Sternlein aufagehn, juchitz i vor Lust, so recht aus voller Brust.

3. Bei der Hüttntür schieb i's Riegerl für, aft leg i mi ins Heu, ganz ruhig und sorgfrei.

S'Bergele

1. Ja steig mas aufi aufs Bergele, ja schau'n mas abi in See, da siahg i's nimmermehr, mei liabs Dirndale, ja und a's Herz tuat ma weh. (Hulje huljo huldire), hulje holjo huldire, hulje huljo huldire, wohl auf der Alm.

2. Ja und das Herzal und d'liab Nachtigall, ja dö sand zwoa guat Freund, sie fangen beide glei zum Schlagen o, ja wann koa Sunn nimma scheint.

3. Ja und bald gfreun mi dö grean Alma, ja und bald gfreun mi dö Küah, ja und

bald gfreut mi mei liabs Dirndale, ja ohne Freud bin i nia.

Morgens in aller Fruah

1. Morgens in aller Fruah sing i's der Alma zua, Sekund läut't die Glocknkuah, der Stier brüllt an Baß dazua. Juhuhuhuhu! (Juhuhuhuhu!) Juhuhuhuhu dje juche! wohl auf der Alm, juche! wohl auf der Alm, juche! Juhuhuhuhu dje juche! wohl auf der Alm, juche, juche!

2. Bal i's auf die Alma kimm, kocht glei die Sendarin a Müaserl und Weinbiarl drein, das tuat mi sakrisch g'freun. Juhu...

3. Und bal i's den Abschied nimm, so sagt aft die Sendarin, bleib fein g'sund, kimm bald mehr zu mir auf die Alma her. Juhu...

Geh is her über d'Alm

1. Geh is her über d'Alm, geh is her über d'Schneid, ja wegn mein Diandl z' Gfalln, weils mi sackrisch gfreut, ja weils so sauber is und weil's schwarzaugat is, drun ghe is her so weit, her über d'Schneid.

2. Wann der Tag anbricht, durch die Tannen sticht, den Guggu hör i schrein und d'Vögel stimman ein. Ja wann die Bleamerln blüahn, aft tuan uns mir zwa liabn, drum geh is her so weit, her über d' Schneid.

Von der hohen Alm

1. Von der hohen Alm auf die Niederalm, von der Niederalm aufs Tret, ja! [: Und vom Tret zu mein liabn Dirnei übern Almasattl geht der Weg. :]

2. Und du woast ja meine Hütt, und du kennst ja meine Küah, ja! [: Aufn Fensterl liegt da Schlüssl, geh, kimm eina zu mir. :]

3. Pfüat die Gott, du schöne Hütt, pfüat di Gott, du schöne Alm, ja! [: Pfüat di Gott, du saubers Dirnei, hast ma aramal guat g'falln. :]

Wenn ma in der Fruah

1. Wann ma in der Fruah vor Tags auf d'Alma geht, holla reidi, holla reio; siacht ma d'wunderschöne, goldne Morgenröt, holla

ridi, holla re. Wie die Sunn aufafunkelt und die Sternlan verdunkelt san die Vögel munter schon im ganzen Wald und singen, daß's schallt.

2. Immer höher steigt die Sunn ins Aschengrau und die frische Luft wird so schön silberblau, zua die Küah und die Kalma steigt d'Schwogrin auf d'Alma und da leuchtn alle Bleamerln freudnvoll in Berg und im Tal.

3. Und i schau vom Felsen z'höchst ins tiefe Tal, wo der Wildbach glitzert hell im Sonnenstrahl, und wanns umaschaut in die Weit, ja, hat die Schwogrin ihr Freud, ja, und wie das Viecherl ruahli grast so auf der Wad, is rundum alls stad.

Wie lustig ist's im Winter

1. Wie lustig ist's im Winter wie werds im Sommer sein, wenn d'Sennerin af die Alma treibt, hui do werds lustig sein! Trihul-jo, tri-hul-jo, tri-di-ri-a tri-di-o; tri-hul-jo, tri-hul-jo, tri-di-ri-a, tri-di-o!

2. Kimmt hiaz a anders Wetter, so schlaf ma aufn Feld, verkaf ma unsre Bettar, da kriagt ma recht viel Geld. Trihuljo..

3. Daß auf der Alma lustig ist, das woaß i schun von eh, in Summer, wenn schians Wetter ist, bin i stets af der Höh. Trihuljo...

4. Da fang i an zu singen, zu juchazn und zu schrein, wenn i die Sennrin blasn hear, tuats mi von Herzen freun. Trihuljo...

Von der Kappleralm

1. Von der Kappleralm, da hab i abischaut und aufamol schlagt mei Herz so wunderlauf. Denn im Wiesental, ja wo das Bachl rinnt, siech i drunt a wunderschönes Kind. Holdie...

2. Und wie i so sinnat zu ihr abi schau, fass i's scharf ins Aug und i erkenn sie gnau, daß dös Dianal dort im Tal mei Schatzal is, die mi a erkennt und aufer grüaßt. Holdie...

3. I fang z'juhzn an und wirf in Huat in d'Höh, sie hebt 's Tüachl auf, geht aus'n Wiesenklee, winkt mir aufer freudig, juchatzt a dazua: „Grüaß di Gott“ hat's gsagt, „mei liaber Bual“ Holdie...

Heunt giehn mir's auf die Alma

1. Heunt giehn mir's auf die Alma, weil's Wetter isch so schian und da will ja halt a jeder Bua zu seiner Senndrin giahn. Holridio...

2. Die Sennerin hoast Liesl, isch gor a braves Madl, hat fuierroate Wangelan und saggerische Wadl. Holridio...

3. Zwoa dunkelbraune Augelan, dös Ding dös war so rar, war dös a lustigs Lebn, wenn's decht mei Diandl war. Holridio...

Wia schian is

1. Wia schian is, wann i sig die Sunn aufgehn und die Vogalan im Wald, dös singan schön. In der Maienzeit, ja wann der Kuckuck schreit, ja hörts dös Leutlan, das is mei Freud. Dulje, dulje, haladje, guggu; dulje, dulje, haladje, guggu; dulje, dulje, haladje, guggu; dulje, dulje, wohl auf der Alm.

2. Wann der Gamsbock her übers Riegerl springt und die Sennarin so frohe Liada singt. In der Maienzeit, ja wenn der Kuk-

kuck schreit, da sagt die Sennarin, das is
mei Freud. Dulje, dulje, haladje...

Der Summa ist außi

1. Der Summa is außi, i muaß abi ins
Tal, pfiat di Gott, mei liabe Alma, pfiat di
Gott tausendmal! Schön stad is schon wordn,
ja koa Vogerl singt mehr, ja und es waht
schon der Schneewind vom Wetterstoan her,
ja und es waht schon der Schneewind vom
Wetterstoan her.

2. Os Stoanwänd, os Gamsberg, pfiat enk
Gott all mitnand, os tausend schön Blüam-
len, so liab und bekannt! Mei Hütterl, mei
kloans, ja, kimmt ma net aus meim Sinn,
ja wo is oftmals so trauri und glückli
gwest bin, ja wo is oftmals so trauri und
glückli gwest bin.

3. So hart, wia ma heunt is, is ma a no
nia gschehn, als sollt i mei Alma heunt as
letzte mal sehn. Und müaßt i gar bald
schon zur Erd und zur Ruah, ja so deckts
mi mit Feldstoan und Almblüamlen zua, ja
so deckts mi mit Feldstoan und Almblüam-
len zua.

Der Summer is umma

1. Der Summer is umma, fall'n d'Laba
vom Bam, drie hodl di drie holdio. Wann
netta mei Dirnei von der Alm obakam, drie
hodl di drie holdio.

2. Was glungötzt von weitem, was hör i
denn grad, drie... Die aufkranzt'n Alm-
küah z'sammt'n Diandl sans d'lad, drie...

3. Die Sunn, die geht unter, der Schne-
wind waht schon, drie... pfiat di Gott,
schöner Hirbst, der Winter geht an, drie...

Auf der Alma

1. Auf der Alma, da gibts Kalma, da
gibts weichsbraune Küah, diri, da gibts
schneeweiße Ochn und an kohlschwarz
Stier. Hola riaho, holla reiyo, holdjo jo jo
djoiri, da gibts schneeweiße Ochn und an
kohlschwarz Stier.

2. Und i woaß net, tropft der Schott'n
oder hör i d'Almglockn. Oder juchezt der
Bua zu meiner Hütt'n herzua. Jodler.

3. Und das Dianei auf der Alma tuat an
Juhschroa an halbn, ja und den oan tuat der
Bua, ja wann er hinkimmt dazua. Jodler.

Wenn du durchgehst durch's Tal

1. Wenn du durchgehst durch's Tal, he, Bua, jauchz noch amal, daß i di no mal hör, vielleicht nacha niamehr. Hola reiduli reiduli reidulio, hola reiduli reidulio, haho.

2. Wann i wischpl und schrei, und du hörst mi net glei, so muaß i vastehn, daß i weita soll gehn, hola reiduli...

3. Und i hör nix mehr wischpln, i hör nix mehr schrein, da Bua wird schon längst über d'Granitzn sei, hola reiduli...

Vom Gamsbock die Kricklan

1. Vom Gamsbock die Kricklan, vom Hirschn das Gweih, holjo drio... Und vom Spielhahn die Federn, von der Gitschn die Trei, holjo drio...

2. Der Bauer hat gschriern: „Geah mar weg von der Diarn!“ holjo drio... Wenn er no amol schreit, hoäß i 'n Weiberleitneid, holjodrio...

3. A nignagnuis Heisl, a nignagnuis Bett, holjo drio... A nignagnuis Diandl, sunst heirat i net, holjo drio...

Wanns nur lei regna tuat

1. Wanns nur lei regna tuat, wanns nur net schneibt, holadiriaho, holadireidulja, wanns nur net schlechter wird, wanns nur so bleibt, holadiriaho, holadija.

2. Wanns nur so bleibt a Zeit is ma scho recht, holadi... bringens an Habern hoam meine zwoa Knecht, holadi...

3. Wanns ma glei guat net geht mag mi net schern. holadi... aber viel schlechter derf's a nimmer wern, holadi...

Auf der Alm da is koa Bleibn

1. Auf der Alm da is koa Bleibn, bald tuats regna, bald schneibn, in der Hüttn is koa Sein, geht der Wind aus und ein. Holare ridi ri, ridi ei holdio djei ridi riaei ho, hola reridi ri ridi ei holdiria djei ridiria ho!

2. Und znagst hätt's ma's bald draht, hat's ma's Wegerl verwahrt, und bein helliachtn Tag: daß's grad migla sein mag! Jodler.

3. Ja was tuat denn a Jager da draußn in' Wald? Ja was werd er denn tuan? Auf a Gams paßt er halt! Jodler.

4. Und das Gamserl in' Gwänd, dös hat abapfiffa! „Wanns d'a Kugal drunt hättst, kannst as auffaschicka!“ Jodler.

Schau, schau wie's regna tuat

1. Schau, schau wie's regna tuat, schau, schau wie's giasßt, wie's giasßt! Schau, schau wie's Wassa vom Dach obaschiaßt!

2. Wenn's nur lei regnen tuat, wenn's nur net schneit, [: wenn's nur net schlechter wird, wenn's nur so bleibt. :]

Au und au waschlnaß

1. Au und au waschlnaß, d'Schuach voller Sand, holdiodldi... Wannst mi net heiratst, na'r z'reiß i Dir's Gwand, holdiodldi...

2. Wannst amol heiratst, so heirat nur mi, holdiodldi... schau meine Wadl an, sackaradi! Holdiodldi...

3. Der Tanzbodn ist locker, und 's Diandi isch kloan, holdiodldi... und wenn sie mir durchrutscht, was fang i denn an? Holdiodldi...

In froher Runde

Von allen blauen Hügeln

1. Von allen blauen Hügeln reitet der Tag ins Land, er reitet mit wehenden Zügeln, er reitet mit weiter Hand.

2. Er rücket stolz zu Felde und schlägt die Nacht entzwei, er nimmt sie ganz gefangen und macht die Erde frei.

3. Er jagt die Nebelschwaden und macht den Himmel weit, die Hügel gehören dem Morgen, die Hügel zu aller Zeit.

4. Nun stößt seine blitzende Klinge der Morgen ins Firmament, entfaltet sein blaues Banner, darinnen die Sonne brennt.

Hab Sonne im Herzen

1. Hab Sonne im Herzen, ob's stürmt oder schneit, ob der Himmel voll Wolken, die Erde voll Streit; hab Sonne im Herzen,

dann komme, was mag, es leuchtet voll Licht dir der dunkelste Tag!

2. Hab ein Lied auf den Lippen mit fröhlichem Klang; und macht auch das Alltagsgedränge dich bang: hab ein Lied auf den Lippen, dann komme was mag, es hilft dir verwinden den einsamsten Tag.

3. Hab ein Wort auch für andre in Sorge und in Pein und sag, was dich selber so frohgemut läßt sein! Hab ein Lied auf den Lippen, verlier nie den Mut, hab Sonne im Herzen und alles wird gut!

Es geht eine helle Flöte

1. Es geht eine helle Flöte, der Frühling ist über dem Land. Birken horchen auf die Weise, Birken und die tanzen leise. Es geht eine helle Flöte, der Frühling ist über dem Land.

2. Es geht eine helle Flöte, der Frühling ist über dem Land. Warten da drei rote Buchen, wollen auch den Tanz versuchen. Es geht eine helle Flöte, der Frühling ist über dem Land.

3. Es geht eine helle Flöte, der Frühling ist über dem Land. Und der Bach, der hört

das Singen, wild und polternd muß er springen. Es geht eine helle Flöte, der Frühling ist über dem Land.

4. Es geht eine helle Flöte, der Sommer ist über dem Land. Tausend Halme zitternd stehen, hören sie die Flöte gehen. Es geht eine helle Flöte, der Sommer ist über dem Land.

Der Winter ist vergangen

1. Der Winter ist vergangen, ich seh des Maien Schein, ich seh die Blümlein pranzen, des sich mein Herz erfreut! So fern in jenem Tale, da ist gar lustig sein, da singt Frau Nachtigalle und manch Waldvögelein.

2. Der Kuckuck mit sein Schreien macht fröhlich jedermann, der Maidlein lust'ger Reigen, der fängt von neuem an. Es rauschen nun die Bronnen in lauter Lust und Freud, als spürten sie die Wonnen der frohen Maienzeit.

3. Und alles lobt den Summer, dazu den Maien gut, der wendet allen Kummer und bringt viel Freud und Mut. Die lieben Tierlein springen in Berg und Tal so frei, und alle Vögel singen: der Mai ist da, der Mai.

Jetzt fängt das schöne Frühjahr an

1. Jetzt fängt das schöne Frühjahr an, und alles fängt zu blühen an auf grüner Heid und überall.

2. Es blühen die Blumen auf dem Feld, sie blühen weiß, blau, rot und gelb, so wie es mir und dir gefällt.

Im Märzen der Bauer

1. Im Märzen der Bauer die Rößlein einspannt; er setzt seine Felder und Wiesen in Stand. Er pflüget den Boden, er egget und sät und rührt seine Hände früh morgens und spät.

2. Die Bäurin, die Mägde, sie dürfen nicht ruhn, sie haben im Haus und im Garten zu tun; sie graben und rechen und singen ein Lied, sie freuen sich, wenn alles schon grünet und blüht.

3. So geht unter Arbeit das Frühjahr vorbei, da erntet der Bauer das duftende Heu; er mäht das Getreide, dann drischt er es aus: im Winter da gibt es manch fröhlichen Schmaus.

Nun will der Lenz uns grüßen

1. Nun will der Lenz uns grüßen, von Mittag weht es lau. Aus allen Wiesen sprießen die Blumen rot und blau. Draus' wob die braune Heide sich ein Gewand gar fein und lädt im Festtagskleide zum Maientanz uns ein.

2. Waldvöglein Lieder singen, wie ihr sie nur begehrt, drum auf zum frohen Springen, die Reis' ist Goldes wert! Hei, unter grünen Linden, da leuchten weiße Kleid Heija, nun hat uns Kindern ein End all Wintersleid.

Grüß Gott, du schöner Maien

1. Grüß Gott, du schöner Maien, da bist du wiederum hier! Tust jung und alt erfreuen mit deiner Blumenzier. Die lieben Vöglein alle, die singen also hell, Frau Nachtigall mit Schalle hat die fürnehmste Stell.

2. Die kalten Wind' verstummen, der Himmel ist gar blau, die lieben Bienlein summen daher von grüner Au. O holde Luft

im Maien da alles neu erblüht, du kannst mir sehr erfreuen mein Herz und mein Gemüt.

Wie freundlich lacht dem jungen Sinn

1. Wie freundlich lacht dem jungen Sinn, des Lebens schöner Morgen; die Tage fließen friedlich hin, nicht kennt das Herz die Sorgen. Süße, schöne, süße, schöne Jugendzeit! Weile, weile immer, weile, weile immer; süße, schöne, süße, schöne Jugendzeit!

2. Noch strömt so leicht und froh das Blut, Gesundheit stärkt die Glieder, und Lebenslust gibt Lebensmut und lehret frohe Lieder. Süße, schöne...

3. Noch lacht so frisch dem jungen Blick die schöne Welt entgegen, noch gibt Zufriedenheit das Glück und Freuden allerwegen. Süße, schöne...

Mir isch alles oa Ding

1. Mir isch alles oa Ding, ob i lach oder sing; hob a Herzele wie a Vögele, darum leb i a so ring.

2. Und mei Herzerl ist zue, kann mirs niemand auftue, [: nur oan oanziges, feines Bürschelc hat a Schlüssele dazue :].

3. Und tust du mir trutzn, so trutz i dir a; [: denn so a Bürschele, wie du oans bist, so a Madele bin i a :].

Willkommen, liebe Freunde

1. Willkommen, liebe Freunde, seid begrüßt vieltausendmal, dem heut'gen Tag zur Ehre, singen wir, daß es laut erschallt — im grünen Wald: (Jodler) Laßt uns singen und fröhlich sefn.

2. Im Schatten grüner Bäume, seid begrüßt vieltausendmal, beim vollen Becher Weine singen wir, daß es laut erschallt — im grünen Wald.

3. Und kehret dann auf's Neue, dieser Tag an uns heran, erscheinen wir wie heute, liebe Freunde Mann für Mann — im grünen Wald.

Rosenstock, Holderblüh

1. Rosenstock, Holderblüh, wenn i mei Dirnderl sieh, lacht mir vor lauter Freud

's Herzerl im Leib. La la la, la la la, la la la la la la la la la, la la la, la la la, la la la la.

2. Gsichterl wie Milch und Blut, 's Dirnderl is gar so gut, um und um dockerlnetz, wenn i 's nur hätt! La la la...

3. Armerl so kugelrund, Lippen so frisch und g'sund, Füßerl so hurtig gschwind; 's tanzt wie der Wind. La la la...

4. Wenn i ins dunkelblau, funkelhell Augerl schau, mein i, i schau in mei Himmelreich nei. La la la...

Hab mein Wage voll gelade

1. Hab mein Wage voll gelade, voll mit alten Weibsen. Als wir in die Stadt neinkamen, fing'n sie an zu keifen. Drum lad ich all mein Lebetage, nie alte Weiber auf mein Wage. Hü! Schimmel, hü!

2. Hab mein Wage voll gelade, voll mit Männern alten, Als wir in die Stadt neinkamen, murrten sie und schalten. Drum lad ich all mein Lebetage, nie alte Männer auf mein Wage. Hü! Schimmel, hü!

3. Hab mein Wage voll gelade, voll mit jungen Mädchen. Als wir zu dem Tor neinkamen, sangen sie durchs Städtchen. Drum lad ich all mein Lebetage nur junge Mädchen auf mein Wage. Hü! Schimmel, hü!

4. Hab mein Wage ausgelade, mit den jungen Mädchen. Ist nur eine drin geblieben: 's ist das blonde Gretchen. Nun lad ich all mein Lebetage nur 's blonde Gretchen auf mei Wage. Hü! Schimmel, hü!

Als wir jüngst in Regensburg waren

1. Als wir jüngst in Regensburg waren, sind wir über den Strudel gefahren. Da war'n viele Holden, die mitfahren wollten! Schwäbische, bayrische Dirndl juchheirassa! Muß der Schiffsmann fahren.

2. Und vom hohen Bergeschlosse kam auf stolzem, schwarzen Rosse adlig Fräulein Kunigund, wollt mitfahren übers Strudels Grund. Schwäbische...

3. Schiffsmann lieber Schiffsmann mein, sollt's denn so gefährlich sein? Schiffsmann sag mir's ehrlich, ist's denn so gefährlich? Schwäbische...

4. Wem der Myrtenkranz geblieben, landet froh und sicher drüben; wer ihn hat verloren, ist dem Tod erkoren. Schwäbische...

5. Als sie auf die Mitt' gekommen, kam ein großer Nix geschwommen, nahm das Fräulein Kunigund, fuhr mit ihr in Strudels Grund. Schwäbische...

6. Und ein Mäd'el von zwölf Jahren ist mit über den Strudel gefahren; weil sie noch nicht lieben kunn't, fuhr sie sicher übers Strudels Grund. Schwäbische...

Mein Schätzlein hör ich singen

1. Mein Schätzlein hör ich singen, oho!
Mein Schätzlein hör ich singen, was wird es mir wohl bringen? Oho, hm hm, oho hm hm, oho!

2. Ein Ringlein überbogen, mit Lieb ist's überzogen. Oho...

3. Das Ringlein ist von Golde, hat meine Lieb im Solde. Oho...

4. Halt du das Ringlein feste, als wie der Baum die Äste. Oho...

5. Das Ringlein halt ich feste, bis zu dem letzten Reste. Oho...

Das Lieben bringt groß Freud

1. Das Lieben bringt groß Freud, es wissens alle Leut. Weiß mir ein schönes Schätzlein mit zwei schwarzbraunen Auglein, die mir, die mir, die mir mein Herz erfreut.

2. Ein Brieflein schrieb sie mir, ich sollt treu bleiben ihr. Drauf schickt ich ihr ein Sträußlein, schön Rosmarin, brauns Näglein, sie sollt, sie sollt, sie sollt mein eigen sein.

3. Mein eigen sollt sie sein, keinem andern mehr als mein. So leben wir in Freud und Leid, bis uns Gott, der Herr, auseinanderscheidt. Dann ade! Dann ade! Ade, mein Schatz, ade!

Es wollt' ein Jägerlein jagen

1. Es wollt ein Jägerlein jagen dreiviertel Stund vor Tage wohl in dem grünen Wald, ja Wald, wohl in dem grünen Wald.

Refrain: Hallo, hallo, hallo, hallo, hallo, im grünen Wald.

2. Da traf er auf der Heide sein Lieb
im weißen Kleide; sie war so wunderschön,
ja schön, sie war so wunderschön.

3. Sie täten sich umfängen, und Lerch
und Amael sangen vor lauter Lieb und
Lust, ja Lust, vor lauter Lieb und Lust.

4. Sie tät dem Jäger sagen: „Ich möcht
ein Kränzlein tragen auf meinem blonden
Haar, ja Haar, auf meinem blonden Haar.“

5. „Will zum Altar dich führen, dich
soll ein Kränzlein zieren und dann ein
Häubchen fein, ja fein, und dann ein
Häubchen fein!“

Und in dem Schneegebirge

1. Und in dem Schneegebirge, da fließt
ein Brunnlein kalt, und wer des Brunn-
leins trinket, und wer des Brunnleins trin-
ket, wird jung und nimmer alt.

2. Ich hab' daraus getrunken gar man-
chen frischen Trunk, [: Ich bin nicht alt
geworden, :] ich bin noch allzeit jung.

Ich wollt wenn's Kohlen schneit

1. Ich wollt, wenn's Kohlen schneit, ich
wollt, wenn's Kohlen schneit, ich wollt,
wenn's Kohlen schneit, daß mir mein Herz
erfreut, daß mir mein Herz erfreut.

2. Kein Kohlen schneit es nicht, mein
Herz erfreut sich nicht.

3. Ich wollt' wenn's Rosen regn't, daß
mir mein Schatz beegn't.

4. Kein Rosen regn't es nicht, mein Schatz
beegn't mir nicht.

5. Geh einmal den Weg herfür, mein
Schatz beegnet mir.

6. „Grüß Gott, mein feines Lieb, was
bringst vom Jahrmarkt mit?“

7. „Von Gold ein Ringelein, das soll
dein Eigen sein.“

8. Dein Eigen bis in Tod. Helf uns der
liebe Gott!“

Es wollte sich einschleichen

1. Es wollte sich einschleichen ein küh-
les Lüftelein. Geh hin zu deinesgleichen, du

sollst mein eigen sein. Verlassen tu ich dich nicht, wenn gleich das Herze mir bricht. Treu und beständig sollst du sein, du sollst mein eigen sein.

2. Ich hört ein Vöglein pfeifen, das pfeift die ganze Nacht, vom Abend bis zum Morgen, bis daß der Tag anbrach. Schließ du mein Herz wohl in das dein, schließ eins ins andre hinein, daraus soll wachsen ein Blümelein, das heißt Vergißnichtmein.

3. In meines Vaters Garten, da stehn zwei Bäumelein, das eine trägt die Reben, das andre Röselein. Schließ du mein Herz wohl in das dein, schließ eins ins andre hinein, daraus soll wachsen ein Blümelein, das heißt Vergißnichtmein.

Da droben auf jenem Berge

1. Da droben auf jenem Berge, da steht ein goldnes Haus, da schauen wohl alle Fröhmorgen drei schöne Jungfrauen heraus. Die eine, die heißet Elisabeth, die andre Bernharda mein, die dritte, die will ich nicht nennen, die sollt mein eigen sein.

2. Da drunten in jenem Tale, da treibt das Wasser ein Rad, das treibet nichts als

Liebe vom Morgen bis Abend spat; das Mühlrad ist zerbrochen, die Liebe, die hat kein End, und wenn sich zwei Herzlieb tun scheiden, so reichen's einander die Händ.

3. Ach Scheiden, ach Scheiden, ach Scheiden! Wer hat doch das Scheiden erdacht? Das hat mein jungfrisch Herzelein aus Freude in Trauern gebracht. Das Liedlein hat hier ein Ende, es hat's wohl ein Müller erdacht, den hatte des Ritters Töchterlein vom Lieben zum Scheiden gebracht.

Kein Feuer, keine Kohle

1. Kein Feuer, keine Kohle kann brennen so heiß als heimliche Liebe, von der niemand nichts weiß, von der niemand nichts weiß.

2. Keine Rose, keine Nelke kann blühen so schön, als wenn zwei verliebte Seelen beieinander tun stehn, beieinander tun stehn.

3. Setze du mir einen Spiegel ins Herze hinein, damit du kannst sehen, wie so treu ich es mein, wie so treu ich es mein.

Es blühen die Rosen

1. Es blühen die Rosen, die Nachtigall singt, mein Herz ist voll Freude, vor Freude es springt. Ein Reiter zu Pferde, so reit ich durch's Land, für Freiheit und Ehre, für's Vaterland!

2. Im Wirtshaus am Wege, da kehren wir ein und trinken ein Gläschen vom goldenen Wein. Ei, du hübsche, ei, du Feine, komm setz dich zu mir, ein Ringlein von Golde, das schenke ich dir!

3. Und ist sie geschlagen, die blutige Schlacht, und haben wir Friede mit dem Feinde gemacht, dann binde mein Pferd ich wieder hier an, denn treu ist, ja treu ist der Reitersmann!

Stehn zwei Stern am hohen Himmel

1. Stehn zwei Stern am hohen Himmel, leuchten heller als der Mond, leuchten so hell, leuchten so hell, leuchten heller als der Mond.

2. Ach, was wird mein Schätzchen denken, weil ich bin so weit von ihr, weil ich

bin, weil ich bin, weil ich bin so weit von ihr.

3. Gerne wollt ich zu ihr gehen, wenn der Weg so weit nicht wär, wenn der Weg, wenn der Weg, wenn der Weg so weit nicht wär.

4. Gold und Silber, Edelsteine, schönster Schatz, gelt, du bist mein; ich bin dein, du bist mein. Ach, was kann denn schöner sein!

Ade zur guten Nacht

1. Ade zur guten Nacht, jetzt wird der Schluß gemacht, daß ich muß scheiden. [: Im Sommer wächst der Klee, im Winter schneit's den Schnee: da komm ich wieder. :]

2. Es trauern Berg und Tal, wo ich viel tausendmal bin drüber gängen; [: das hat deine Schönheit gemacht, die hat mich zum Lieben gebracht mit großem Verlangen. :]

3. Das Brünnelein rinnt und rauscht, wohl unterm Holderstrauch, wo wir gegessen, [: wie manchen Glockenschlag, da Herz bei Herzen lag, das hast du vergessen. :]

Kein schöner Land

1. Kein schöner Land in dieser Zeit als hier das uns're weit und breit, [: wo wir uns finden wohl unter Linden zur Abendzeit :]

2. Da haben wir so manche Stund' gessen da in froher Rund' [: und taten singen, die Lieder klingen im Eichengrund :]

3. Daß wir uns hier in diesem Tal noch treffen soviel hundertmal: [: Gott mag es schenken, Gott mag es lenken, er hat die Gnad. :]

4. Jetzt, Brüder, eine gute Nacht! Der Herr im hohen Himmel wacht, [: in seiner Güte uns zu behüten ist er bedacht :]

Der Mond ist aufgegangen

1. Der Mond ist aufgegangen, die gold'nen Sternlein prangen am Himmel hell und klar; der Wald steht schwarz und schweiget und aus den Wiesen steigt der weiße Nebel wunderbar.

2. Wie ist die Welt so stille und in der Dämmerung Hülle so traulich und so hold!

Als eine stille Kammer, wo ihr des Tages Jammer verschlafen und vergessen sollt.

3. Seht ihr den Mond dort stehen? Er ist nur halb zu sehn und ist doch rund und schön! So sind wohl manche Sachen, die wir getrost belachen, weil uns're Augen sie nicht sehn.

4. Wir stolzen Menschenkinder sind eitel arme Sünder und wissen gar nicht viel; wir spinnen Luftgespinste und suchen viele Künste und kommen weiter von dem Ziel.

5. Gott, laß dein Heil uns schauen, auf nichts Vergänglich's trauen, nicht Eitelkeit uns freun! Laß uns einfältig werden und vor dir hier auf Erden wie Kinder fromm und fröhlich sein!

6. Wollst endlich sonder Grämen aus dieser Welt uns nehmen durch einen sanften Tod! Und wenn du uns genommen, laß uns in'n Himmel kommen, du unser Herr und unser Gott!

7. So legt euch denn, ihr Brüder, in Gottes Namen nieder! Kalt ist der Abendhauch. Verschon uns, Gott, mit Strafen und laß uns ruhig schlafen und unsern kranken Nachbar auch!

Es dunkelt schon in der Heide

1. Es dunkelt schon in der Heide, nach Hause laßt uns gehn; [: wir haben das Korn geschnitten mit unserm blanken Schwert. :]

2. Ich hörte die Sichel rauschen, sie rauschte durch das Korn; [: Ich hört mein Feinslieb klagen, sie hätt ihr Lieb verlorn. :]

3. „Hast du dein Lieb verloren, so hab ich doch das mein. [: So wollen wir beide mitnander uns winden ein Kränzelein. :]

4. Ein Kränzelein von Rosen, ein Sträußelein von Klee. [: Zu Frankfurt auf der Brücke, da liegt ein tiefer Schnee. :]

5. Der Schnee, der ist zerschmolzen, das Wasser läuft dahin; [: kommst mir aus meinen Augen, kommst mir aus meinem Sinn.“ :]

6. In meines Vaters Garten, da stehn zwei Bäumelein, [: der eine, der trägt Muskatén, der andere braun Nägelein. :]

7. Muskatén, die sind süße, braun Nägelein, die sind schön; [: Wir beide müssen uns scheiden, ja scheiden das tut weh. :]

O, du stille Zeit

1. O du stille Zeit, kommst eh wir's gedacht über die Berge weit, Gute Nacht!

2. In der Einsamkeit rauscht es nun so sacht über die Berge weit, Gute Nacht!

Gute Nacht, Kameraden

1. Gute Nacht, Kameraden, bewahrt euch diesen Tag. Die Sterne rücken aus den Tannen empor ins blaue Zelt und funkeln auf die Welt, die Dunkelheit zu bannen.

2. Gute Nacht, Kameraden, bewahrt ein festes Herz! Und Fröhlichkeit in euren Augen, denn fröhlich kommt der Tag daher wie Glockenschlag und für ihn sollt ihr taugen.

Wahre Freundschaft

1. Wahre Freundschaft soll nicht wanken, wenn sie gleich entfernet ist; lebet fort noch in Gedanken, und der Treue nicht vergißt.

2. Keine Ader soll mir schlagen, wo ich nicht an dich gedacht; ich will für dich Sorge tragen bis zur späten Mitternacht.

3. Wenn der Mühlstein traget Reben und daraus fließt kühler Wein, wenn der Tod mir nimmt das Leben, hör ich auf getreu zu sein.

Inhalt

Auf der Alm	62
Ade zur guten Nacht	101
A kloans Landl	66
Alle Wege schreiten	38
Als wir jüngst in Regensburg waren	93
Auf, auf zum fröhlichen Jagen	57
Auf der Alma	81
Auf der Alm da is koa Bleibn	83
Auf der Alm, ja da is lustig	72
Auf tirolerischen Almen	71
Aus grauer Städte Mauern	43
Au und au waschnaß	84
Berggobet	6
Bergsteigerlieder	9
Bergvagabunden	18
Da droben auf jenem Berge	98
Das Lieben bringt groß Freud	95
Das Schönste auf der Welt	22
Der helle Tag ist aufgewacht	26
Der Jäger in dem grünen Wald	59
Der Mond ist aufgegangen	102

Der Summer is außi	80
Der Summer is umma	81
Der Weg zu mein Dirndl ist stoanig	65
Der Wind streicht über die Felder	49
Der Winter ist vergangen	87
Die blauen Dragoner	47
Die Finken und die schlagen	34
Ein Jäger aus Kurpfalz	60
Es blies ein Jäger	56
Es blühen die Rosen	100
Es dunkelt schon in der Heide	104
Es geht eine helle Flöte	86
Es klappert der Huf am Stege	48
Es lebt ein Schütze froh und frei	55
Es wollt' ein Jägerlein jagen	95
Es wollte sich einschleichen	97
Fest und stark hält uns ein Band um- schlungen	17
Frisch auf, Berggefährten	9
Geh is her über d'Alm	75
Graue Kolonnen	46
Grüß Gott, du schöner Maien	89
Gute Nacht, Kameraden	105

Hab mein Wage vollgelade	92
Hab Sonne im Herzen	85
Hellau, miar sein Tirolerbuam	62
Heunt ziehn mir's auf die Alma	79
Heute ziehn wir in's Karwendel hinein	16
Heute wollen wir das Ränzlein schnüren	30
Heute wollen wir marschier'n	29
Hiaz kimmt der schian Frühjahr	70
Hin über die Alpen	71
Hoch auf den gelben Wagen	52
Horch, was kommt von draußen rein	45
In froher Runde	85
Ich bin ein freier Wildbretschütz	55
Ich ging an einem Frühmorgen	28
Ich trag in meinem Ranzen	53
Ich wollt ein Bäumlein steigen	52
Ich wollt wenn's Kohlen schneit	97
Im Fruhjahr wan's grian wird	69
Im Frühtau zu Berge	31
Im Märzen der Bauer	88
Im Wald ist schon der helle Tag	27
In den Bergen haust ein Adler	16
Is die Almhüttn	73

Jetzt fängt das schöne Frühjahr an . . .	88
Jetzt kommen die lustigen Tage . . .	35
Jetzt müssen wir marschieren . . .	30
Juchhe, Tirolerbua	63
Jung sind die Birken	32
Kein Feuer, keine Kohle	95
Kein schöner Land	102
Mei Hoamatl hob i's im Zillertal . . .	64
Mein Schätzlein hör ich singen . . .	94
Mir isch alles oa Ding	90
Mit frohem Mut und heit'rem Sinn . .	41
Mittendrin im Alpenland	13
Morgens in aller Fruah	75
Muß i denn, muß i denn, zum Städtle naus	47
Nun ade, du mein lieb Heimatland . .	51
Nun hinaus, nun hinaus unter Lieder- schall	42
Nun will der Lenz uns grüßen	89
O, du stille Zeit	105
Pulverschnee und Gipfelwind	12
Riesige Berge	11

Rosenstock, Holderblüh	91
S'Bergele	74
Schau, schau, wia's regna tuat . . .	84
Schon wieder blühet die Linde . . .	33
So fröhlich wie der Morgenwind . . .	27
Stehn zwei Stern am hohen Himmel	100
Tirol is lei oans	62
Und die Morgenfrühe	25
Und i liaß ma koa Landstraßn baun . .	73
Und in dem Schneegebirge	96
Und mir sein halt lebfrische Tirolerbuam	67
Und wann's amal schön aper wird . .	69
Vorwort	5
Von allen blauen Hügeln	85
Von der hohen Alm	76
Von der Kappleralm	78
Vom Gamsbock die Kricklan	82
Vom Lagerfeuer umlodert	23
Vom Zillertol auß'r	64
Wer recht in Freuden wandern will . .	24
Wahre Freundschaft	105
Wanns nur lei regna tuat	83

Wem Gott will rechte Gunst erweisen	38
Wenn alle Brunnlein fließen . . .	50
Wenn der Guggu schreit . . .	33
Wenn die bunten Fahnen wehn . . .	36
Wenn die Sterne blinken . . .	21
Wenn du durchgehst durch's Tal . . .	32
Wenn i heit, wenn i heit . . .	67
Wenn ma in der Fruah . . .	76
Wer recht in Freuden wandern will . . .	24
Wia schian is . . .	79
Wie freundlich lacht dem jungen Sinn	90
Wie lustig ist's im Winter . . .	77
Wildgänse rauschen . . .	58
Willkommen, liebe Freunde . . .	91
Wir lieben die Stürme . . .	35
Wir sind jung, die Welt ist offen . . .	37
Wir wollen zu Land ausfahren . . .	44
Wohlan, die Zeit ist kommen . . .	39
Wohlauf, Kameraden, auf's Pferd . . .	54
Wohl ist die Welt so groß und weit	19
Wo stolze Felsentürme . . .	11
Zogen einst fünf wilde Schwäne . . .	61
Zwischen Berg und Tal . . .	74

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000119816